

*Dem Klassisch-philologischen Seminar  
vom Verfasser*

# Griechische Wirtschaftsrechnungen und Verwandtes

---

Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

bei der

Philosophischen Fakultät

der

Ludwigs-Universität zu Gießen

eingereicht von

**Johann Hummel**

geboren in Münster bei Dieburg



---

Gießen 1938



Mündliche Prüfung am 19. Dezember 1934

1. Berichterstatter Dr. Kalbfleisch
  2. Berichterstatter Dr. Herzog
- Dekan Dr. Taeger

Die Arbeit erscheint gleichzeitig als *Fasciculus octavus*  
der *Papyri Iandanae*, Leipzig und Berlin, B. G. Teubner, 1938

PAPYRI IANDANAE  
CVM DISCIPVLIS EDIDIT CAROLVS KALBFLEISCH  
FASCICVLVS OCTAVVS

GRIECHISCHE  
WIRTSCHAFTSRECHNUNGEN  
UND VERWANDTES

BEARBEITET VON  
JOHANN HUMMEL

MIT 2 KUPFERTIEFDRUCKTAFELN



1938  
LEIPZIG UND BERLIN  
VERLAG UND DRUCK VON B. G. TEUBNER



PRINTED IN GERMANY

## VORWORT

Die in diesem Hefte herausgegebenen Stücke sind im Jahre 1926 durch Herrn Prof. D. Dr. Carl Schmidt von Händlern aus Madinet el-Faijüm erworben. Ich habe sie chronologisch zu ordnen versucht.

Meinem verehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Karl Kalbfleisch, der mich in die Papyruskunde eingeführt hat, bin ich zu wärmstem Danke verpflichtet; er hat mich bei Abfassung dieser Arbeit durch sein reiches Wissen und seinen wertvollen Rat dauernd bereitwillig unterstützt. Für wichtige Auskünfte über einzelne Stellen habe ich den Herren Pfarrer Dr. Gustav Heuser, Prof. Dr. Hermann Ranke und Dr. Michael Schnebel zu danken.

Die Bearbeitung von P. Iand. 146, 147, 148 und 150 und außerdem einiger ähnlicher Stücke der Gießener Universitätsbibliothek war als Preisaufgabe der Osann-Beulwitz-Stiftung gestellt; meine Arbeit erhielt den Preis. Die Stücke der Universitätsbibliothek wurden hier ausgeschieden und durch weitere Stücke der Sammlung Janda ersetzt. 1931 wurde diese Bearbeitung von der I. Abteilung der Philosophischen Fakultät der Universität Gießen als Dissertation angenommen. Die lehrreiche Arbeit von Lydia Bandi, *I conti privati nei papiri dell'Egitto greco-romano* (Aegyptus XVII 349—451) wurde mir erst während der Drucklegung dieses Heftes bekannt.

Die Zahlen in eckigen Klammern bezeichnen das Jahrhundert oder Jahr, mit dem Zusatz v das vorchristliche.

Die beiden Kupfertiefdrucktafeln sind nach Photographien der Lichtbildstelle beim Mittelalterlichen Seminar zu Marburg von der Kunstanstalt Zedler & Vogel in Darmstadt hergestellt worden.

Johann Hummel.

## INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Einleitung .....	355
146 (P. 278 A—C) Aus einer ptolemäischen Rolle [II v] .....	356
147 (P. 341 v) Einnahmen und Ausgaben in Kaminoi [II v] .....	368
148 (P. 311) Brote und Werkzeuge [II] .....	369
149 (P. 655 r) Ausgaben für Weinhonig u. a. [II] .....	371
150 (P. 310) Ausgaben für Gebrauchsgegenstände, Fracht und Gebühren (III) .....	372
151 (P. 263) Lieferungen durch Binnenschifffahrt [III] .....	375
152 (P. 574) Auszahlungen an Eulogios und andere [IV] .....	378
153 (P. 572 + 508) Weinspenden nach Anordnung des Herrn [IV] .....	380
154 (P. 244) Weinverteilung am Sitze einer Mutterkirche [um 600] .....	388
155 (P. 229) Weinkufenliste [VII] .....	398

## EINLEITUNG

Seite

... 355  
... 356  
... 368  
... 369  
... 371  
D. 372  
... 376  
... 378  
... 380  
... 383  
... 388

Wirtschaftsrechnungen und ähnliche Aufzeichnungen finden wir nicht nur auf Papyrus, sondern auch auf Scherben und in Wände eingeritzt. Oft fehlte das Papier oder die Schreiftafel, und das Nächstliegende mußte sie ersetzen. Ich erinnere an die Wandinschriften in Pompeji und die Ausgrabungen von Dura-Europos (Baur-Rostovtzeff-Bellinger, *The Excavations at Dura-Europos*, New Haven 1929—1934, bes. *Fourth Season* 1933 S. 79 ff.). Neben solchen gelegentlichen Aufzeichnungen haben wir aber auch regelrecht angelegte Wirtschaftsbücher, so aus ptolemäischer Zeit den Papyrus Sachinis, jetzt in UPZ Nr. 158 A [259 v], aus römischer Zeit das von dem Gutsverwalter Didymos geführte Wirtschaftsbuch des Epimachos [78/79], auf dessen Rückseite die *Ἀσπυδαίου πολιτεία* des Aristoteles steht, P. Lond. 131 r + 131 \* (I S. 166 ff., vgl. BLI), aus byzantinischer Zeit P. Oxy. 1911 [557] und die folgenden Stücke aus dem Archiv der Apionen. Ich erwähne diese Beispiele auch deshalb, weil sie mir mit den ausgezeichneten Kommentaren von Wilcken, Kenyon und Grenfell-Hunt von besonderem Nutzen gewesen sind. Unsere ptolemäische Rolle (146) kann sich schon wegen ihres trümmerhaften Zustandes nicht mit ihnen messen, wird aber, neben unseren kleineren Stücken, Werken wie Michael Schnebels zweitem Band und der von Elizabeth Grier geplanten umfassenden Darstellung des griechischen und römischen Rechnungswesens immerhin unverächtliches Material liefern können. Ansehnliche Reste eines Papyruskodex des VI. Jahrhunderts, der das Wirtschaftsbuch eines im Polemonbezirk des Arsinoitengaus gelegenen großen Gutes mit mehreren Vorwerken bildete (P. Iand. Inv.-Nr. 653 A—I), von mir gleichfalls bearbeitet, müssen leider hier ausgeschieden und an anderer Stelle veröffentlicht werden.

## 146 AUS EINER PTOLEMÄISCHEN ROLLE

P. 273 A—C (Tafel XXV). Der erhaltene Teil des Papyrus bildete eine 92,6 cm lange Rolle, die bei der Vorglasung in drei Teile zerlegt worden ist. Die Höhe ist sehr verschieden, da unten neunmal beträchtliche Teile aus dem Papyrus herausgebrochen sind. Da diese in ihrer Form ähnlichen Beschädigungen am unteren Rande mit fortschreitender Kolumnenzahl immer größer worden — in Kol. I ist ein Stück von einer Höchstbreite von 4,7 cm, zwischen Kol. XII und XIII dagegen von 9,7 cm ausgefallen —, müssen diese Teile schon aus dem noch gerollten und zusammengedrückten Papyrus herausgebrochen sein. Neben diesem Verluste sind aber auch an dem ganzen Papyrus oben und besonders unten eine beträchtliche Menge von Zeilen verloren gegangen; fehlen doch z. B. zwischen Kol. V und VI die Aufzeichnungen von vier Tagen, dem 25. bis 28. (von diesem ist nur ein Posten und das Fazit erhalten; freilich müssen gerade diese Aufzeichnungen sehr kurz gewesen sein, da V und VI zusammenhängen, also keine Kolumne zwischen ihnen fehlt; ähnlich ist es gegen Ende des Erhaltenen, da XIII 13 schon Ausgaben für den 12. gebucht sind). Außerdem finden sich zahlreiche größere und kleinere Löcher, und durch das Zusammendrücken der Rolle sind viele vertikale Brüche entstanden. Trotz all dieser Beschädigungen sind aber größere oder kleinere Teile von 13 Kolumnen erhalten. Ich glaube fünf Klebungen im Abstand von etwa 16 cm zu erkennen. Die Rückseite ist leer. Der Papyrus war nicht sehr gut, die Horizontalfasern waren schon zur Zeit der Beschriftung an mehreren Stellen so verzogen, daß die Unterschicht zutage trat.

In der der Faserrichtung folgenden Schrift der Vorderseite sind zwei Hände zu unterscheiden. Die erste ist groß und kräftig, die zweite klein und zierlich; von der letzteren gibt die Abbildung von Kol. IV Z. 10—14 eine Probe, in Kol. III 4 ff. ist sie noch zierlicher. Namentlich die erste Hand weist durch ihre Ähnlichkeit mit dem Steckbrief UPZ Nr. 121 vom Jahre 156 (Wattenbach, *Scripturae Graecae specimina*<sup>3</sup> 1897 Tafel X), mit P. Amherst II 35 vom Jahre 132 (Teil II Tafel X, Probe bei Schubart, Gr. Palaeogr. Abb. 16 S. 40) und mit verwandten Stücken deutlich in das zweite Jahrhundert vor Chr. Damit stimmen auch die Geldverhältnisse. Denn obwohl mit einer einzigen Ausnahme (XI 13) keine Maße, Gewichte oder Stückzahlen genannt werden (s. die Anm. zu II 6), spricht doch schon die Höhe der Beträge für Kupferdrachmen. Der Papyrus Sachinis UPZ II 158 A, der dem III. Jahrhundert, wahrscheinlich dem Jahre 244/3 angehört (Wilcken S. 22), rechnet mit Obolen und Bruchteilen von Obolen, in unserer Rechnung kommen überhaupt keine Obolen vor (auch nicht III 10, s. Anm.), hier beträgt der

niedrigste Eintrag 5 Dr. (I 6; II 4; III 2 und sonst), und die Einzelposten steigen bis 3000 (VII 2), die Tagesausgaben bis über 5520 Dr. (VII 3 ff.), während sie dort nicht über 10 Dr.  $4\frac{1}{2}$  Ob. hinausgehen (VIII 53). Das paßt alles sehr gut in eine Zeit, wo die Kupferdrachme bis auf etwa  $\frac{1}{400}$ — $\frac{1}{500}$  der Silberdrachme sank (Heichelheim, Wirtschaftliche Schwankungen der Zeit von Alexander bis Augustus, 1930, S. 17 ff., bes. S. 28). Zudem werden IV 6 und 8 ausdrücklich Kupferdrachmen berechnet (1665 und 4700), und XI 5 steht, weil es eine Ausnahme ist, < ἀργυρίων vor der Zahl und eine Umrechnung am Rande; s. auch XII 5 f.

Zu den Tagesabschlüssen bemerkt Herr Prof. Kalbfleisch, der mich auch auf die eben besprochenen Geldverhältnisse aufmerksam gemacht hat, folgendes:

„Da am 20. des Monats nach einer Tagesausgabe von 910 Dr. noch 1575 übrig waren (II 9), so betrug der Rest am 19.  $1575 + 910 = 2485$  Dr., die Ausgabe am 19.  $3010$  (I 5) —  $2485 = 525$  Dr. Der Abschluß für den 19., der am Ende der Kol. I gestanden haben wird (s. II 1 mit Anm.), lautete also / φνε / Βύξ. — Der am 20. verbliebene Kassenbestand von 1575 Dr. kann, gemessen an den normalen Tagesausgaben von 525 Dr. am 19. (s. ob.), 910 am 20. (II 9), 660 am 23. (V 8), 455 am 30. (VII 8), nicht lange gereicht haben, und wenn am 23. nach einer Tagesausgabe von 660 Dr. ein Rest von 1006 Dr. (V 8) übrig, also am 22. ein Bestand von 1666 Dr. verblieben war, so ist auch daraus zu schließen, daß bald nach dem 20. eine größere Einnahme erfolgt sein muß. Es liegt also nahe, die Beträge auf Kol. IV oben als Einnahme-Posten zu fassen, worauf vielleicht auch die abweichende Buchung mit τμ(ᾶρ) und das Anstreichen der Beträge hinweisen (IV 6—9). Diese Auffassung bestätigt sich, insofern die  $1006 + 660 = 1666$  Dr., die nach V 8 am 23. verfügbar gewesen waren, bis auf ein Minimum genau dem Betrag entsprechen, der IV 5. 6 „für 6“ bis zum 23.“ gebucht ist, nämlich 1665 Dr.; dieser wurde also wohl zuerst verwandt. — Es verbleiben von den Buchungen der Kol. IV (Z. 4 und 8)  $1156 + 4700 = 6156$  Dr.; sind dies Einnahmen, so erklärt es sich, daß am 28. nach Verausgabe von 5085 Dr. noch 444 übrig waren (VI 2); es hatten also 5520 zur Verfügung gestanden, d. h. bei unserer Annahme; von den 6155 (IV 4. 8) und den am 23. übriggebliebenen 1006 (V 8), zusammen 7161 Dr. waren 1632 vom 24. bis 27. ausgegeben worden ( $7161 - 5529 = 1632$ ). Das ist für diesen Zeitraum sehr wenig, und so erklärt es sich wohl auch, daß der Rest der Kol. V fast ausreichte, um diese Ausgaben aufzunehmen. — Mit den nach VI 2 am 28. verbliebenen 444 Dr. konnte nicht einmal der erste Ausgabeposten des 29. (IV 3, 480 Dr.) bestritten werden, es muß also an diesem Tage eine Einnahme erfolgt sein, die erst nachträglich in dem verlorenen Teil der Kol. VI gebucht war. Sie muß 8841 Dr. betragen haben, denn bei dem vorläufigen Tagesabschluß am 29. (VII 3) waren nach Verausgabe von 5520 noch 3765 übrig, also hatten 9285 zur Verfügung gestanden, darunter 444 vom Vortage, also Einnahme 8841 Dr. — Der vorläufige Abschluß am 29. hatte, wie gesagt, einen Kassenbestand von 3765 Dr. ergeben (VII 3); es wurden aber an demselben Tage (τῆς αὐτῆς VII 4) noch  $20 + 10 + 5 + 5 = 40$  Dr. Ausgaben gebucht (VII 5—8); man erwartet also als endgültigen Abschluß / Ἐφξ / Τύξε, er lautete aber in VII 9 offenbar / [ Ἐπος / Τψη. Das ist jedoch wahrscheinlich kein Rechenfehler, da an diesem Tage nach VII 10 immer noch eine Ausgabe, und zwar für Mangold hinzugekommen zu sein scheint, die nachträglich berücksichtigt werden mußte; setzt man diese mit 15 ε an, so stimmt der Abschluß. Daß der Posten VII 10 noch den 29. betrifft, ist wahrscheinlich, weil das neue Tagesdatum, 2. der 30., noch nicht bei dieser Zeile steht, also wohl erst vor der verlorenen Z. 11 anzunehmen ist. — Eine weitere, in dem Erhaltenen nicht verzeichnete Einnahme läßt sich daraus erschließen, daß am 30. nach Verausgabe

von 456 noch 3910 Dr. übrig blieben (VIII 8 f.); um über 456 + 3910 = 4365 Dr. verfügen zu können, mußte man zu den am 29. verbliebenen 8710 Dr. (VII 9, s. o.) noch 655 eingenommen haben. — Die Abschlässe IX 10 und XI 11 lassen sich infolge der Lückenhaftigkeit des Erhaltenen nicht aufklären; die nach XI 5 ausnahmsweise gezahlten Silberdrachmen scheinen trotz der Umrechnung am Rande bei dem Patit in XI 11 nicht berücksichtigt zu sein.

Über den Stand und die wirtschaftlichen Verhältnisse des Herrn, für den diese Rechnung geführt wurde (col II 2), läßt sich kaum etwas Sicheres sagen. Obwohl er Brot (II 7, V 10, 11, VI 5, IX 5, X 10; vgl. *διοπύρον* III 8), Gemüse (*λάχανα* II 1, III 2, 10, V 4; *χλωή* I 12, XI 8; *σέρβιον* VII 6, 10, X 7) und Kränze (II 6, VII 6, VIII 15) kaufen läßt, ist er doch wohl Landwirt gewesen. Er hat, wenn ich richtig lese und verstehe, unverkauftes Land vom Kgl. Sonderkonto gepachtet (VI 9), zahlt für Getreide Arbeitslohn und Transportkosten (XI 10, IX 3), besitzt Ölbäume, deren Abfälle er, wie es scheint, verkauft (IV 7 f.), ohne Öl herzustellen, denn dieses kauft er fortwährend in kleinen Mengen (III 6, IV 13, V 12, VI 1, 10, IX 8, 16, XI 12; einmal Rizinusöl V 2); auch ist von Grünfütter die Rede (*χόρτος* XI 14 f.). Erhebliche Viehzucht treibt er wohl nicht, da er Fleisch (I 9, X 6), einen Tierkopf (III 9), einen Widder (IV 12) und eine Gans (X 4) kauft; doch hat er vielleicht, wie M. Schnebel brieflich nahelegt, Gespanndienst geleistet und dafür Geld erhalten (*ἔπερ ζυγῶν* oder *ζυγῶν*? IV 5 f.). Wenn er dagegen dieses Geld für Bier eingenommen hat (*ἐπέρ ζύ(του)* oder *ζύ(τους)*?), so wird er Gerste gezogen haben. Wie er zu den I 1—5 gebuchten vier Einzahlungen kommt, mit denen die Ausgaben am 19. und 20. bestritten werden, ist nicht ersichtlich. Er hat andererseits ein Darlehen aufgenommen, für das er 1000 Dr. Zinsen zahlt (XI 6). Über seinen Wohnsitz läßt sich auch nichts Genaueres ermitteln; wenn der Papyrus aus dem Faijüm stammt, wo er gekauft ist, könnte *της Πτολεμαίδος* IX 14 f., falls es ein Ortsname ist, vielleicht in die Nähe von Ptolemais Hormu weisen (P. Teb. II S. 400: *It is likely that most or all of the references to Πτολεμαίς simply in P. Petrie apply to this village, which was by far the most important of those called Πτολεμαίς* [Grenfell-Hunt]).“

I	Παρ' Ἀπολλοδώρου ]	
	καὶ παρ' Ἀπολλωνίου ]	Α
	καὶ Ἀσπετεροῦθις ]	φ
	καὶ παρὰ Πααλαῦτος ]	φ
5	----- Γ	
	ἰθ' ἕδατος ]	ε
	γναφεῖ ]	ν
	ἦπη[τ]ῆ ]	π
	κρεῶ[ν ]	].
10	ξόλων ]	].
	ὄξους ]	].
	χλωή ]	ς

Spur einer weiteren Zeile, dann abgebrochen

II	ἄλαχάνων ]	
	σοι ]	.
	ὄξους ]	ι
	ξύλων ]	ε
	Χαιρήμου ἐπάν(α) 5 ]	ψ 5
	στεφάνων μ 5 ]	λ
	γναφεῖ ]	ρμ
	[κ] Ἐραμ[αι] τῶι παιδίωι ]	ι
	↑ ι( ) Ἄφοι ]	
	καὶ θυσιῶς ]	κ 10
	ξύλων ]	ι
	ὄξους ]	ιε

Spuren einer weiteren Zeile, dann abgebrochen

55 Dr. s. o.) h in- aus- tande	III ..] Ἀπολλων[αι λα]χάνων ἄξουσι γάρουσι	-] ε ι
diese wohl χαρα (II 6, wenn achtet esitzt ellen, l. 10, ότος ainen at er dafür Geld ogen a die seits inen dem ein 400: etrie col.6-	2. Hd. καθλον πορ[είων] 5 Πετρουχίονι ἐλαίου ἄρτου ὀλοπύρων κεφαλίδος 10 λαχάνων Πετε[σούχαι . . . .] τω[ ] [ / ] . . . . ζβ[ ] abgebrochen	τ υ κς ι ι λ λ ε ρ  μ ]. . . . . ]. ]

4 πορ P 10 hinter ε eine nach rechts steigende Wellenlinie (kein Oboloszeichen)

V	]. [	
1. Hd.	πγ κλ[χιος μαχίμοις λαχάνων 5 ὄξο[υ]ς Χαιρήμονι Ἀπολλων[ίαι] γ <sup>θ</sup> / χξ (ω) Ας [κδ] κδ] χάστο(υ) 10 ἄρτων πρά(τη) ἄρτο(υ) ἐλαίου(υ)  ἑπὶ δ' οὐκ [ . . . ] ]. ψμε abgebrochen	] ς ι ι ι ς ς τυ κ ι ις

7 ακολ<sup>ο</sup> P 8 χαρτ<sup>ο</sup> P 11 π<sup>ο</sup>  
απ<sup>ο</sup> P 12 ελαί<sup>ο</sup> P 13 ακο<sup>δ</sup> P

IV	abgebrochen	
1. Hd.	] τφ[ ] σμ ... ρολυ <sup>κ</sup> ρ / τ Άυνε τῷ ὑπέρο <sup>ς</sup> ἔως κγ -χ Άχξς  ἐλεαρχύρων -χ Άψ [ ] 2. Hd. ἐνοι[χ]λου[ λογοσ[οίας κριο(ῆ) ἐλαίου [ ] abgebrochen	5 10 14

6 über ξ ein dem ζ ähnliches Zeichen, s. die Abbildung 12 χρῶ P

VI	ἐλαίου ι [	
	Επε (υ)μδ ἀπόδομα κθ Πετρουχίαι τὸ γθ υπ νίτρον μ ἄρτων μ 5 Ἡρακλείδῃ μαχίμ(αι) εἰς ὄψο (νιον) ρ τῶι παρὰ ἐνο(λασίαν) λιτῶι . . . εἰς τῶ(μ)ν; τέλ(ων) [α]ερί [δ]χῆμον μη(ός) ἐκασ(ου) γμ 8 γῆς ἀπερ[ε]υ[ ] Άχγ 9 ἐλαίου ις 10  ] . εἰ υμ ]. ] ἐπὶ τὸ ἀπὸ	

Spuren von drei weiteren Zeilen, dann abgebrochen

2 υμδ korr. P 4 μ aus δ P 6 μα-  
χιμ<sup>ι</sup> P σφ<sup>ο</sup> P 7 ακῶ P 8 τῆ P  
μη<sup>ο</sup> εκασ<sup>ο</sup> P 9 der unsichere Buch-  
stabe mit δ darüber gehört vielleicht  
nicht zu dieser Kolumne (s. die Tafel)

VII Πετεσ]ονχίω[νι  
 εἰς τιμὴν χλαμύδος) Γ  
 / Έφκ Ο Γψξε  
 τῆι αὐτῆι  
 3 στεφάνων κ  
 σεύτλου ι  
 ὄξους ε  
 α . ο [ . ] αλι [ ] ε  
 / [ ] ι  
 10 σεψ[τλου ] ε  
 abgebrochen

2 γ' P 4 τι αὐτῆι auf ausgewisch-  
 ter Schrift. P

VIII drei Zeilen abgebrochen  
 Χαρημ[ο]νι  
 ὄνια δῶ(ρα) τ 5  
 παραχέτι λ  
 ὄξους ι  
 / υνε  
 Ο Γ↑ι  
 α Πετεσονχίω[νι 10  
 εἰς συμπλήρωσιν τιμῆς  
 χλαμύδος [ ]  
 ὄψου [ ]  
 οἴνου Ἡρακλ[εῖδηι  
 στεφάνω[ν 15  
 Spuren von zwei weiteren Zeilen,  
 dann abgebrochen

5 δ' P

C IX ] . [ *Handaufzeichnung*  
 ἐπ[ι τὸ αὐτὸ  
 φόρετρον σίτ[ου ]  
 ὄψου γ  
 5 ἄρτων ζ  
 Πετεσοῦ(χου) ο  
 βαλανει ε  
 ἐλαίου ιε  
 ἐνοικίου σ

10 / λ<sup>υ</sup>  
 λ

( ] . ν γ λβ)

( ] ιε)

] . λαμβάν' ὄ

] . τῆς Πτολε-

15 μαιδος Πα]νρ[ι] ιε = α λ  
 ἐ]λαίων ιε

Spuren einer weiteren Zeile, dann  
 abgebrochen

6 πετεσο<sup>υ</sup> P

X Spuren  
 ] τιμ[ ] Γσι  
 ] των  
 χηνός λ  
 Ζήνωνι συμβο(λις) ε 5  
 κρεῶν μ  
 σεύτλου ι  
 καλόμεν ε  
 ὄξους ιε  
 ἄρτων κ 10  
 β]αλαγ[στ ]  
 ] το[ ]

Spur einer weiteren Zeile, dann  
 abgebrochen

5 συμ<sup>ο</sup> P

XI drei Zeilen abgebrochen  
 2. Hd. ἐπιθήματ[ος] ϑ  
 εἰς λουτρὰ καθῶνος < ἀργυ-  
 (ροῦ) ηἷ Γῆ  
 καὶ τόκου  
 τῶι παρὰ τ[ο]ῦ στρα(τηγοῦ) σίξ  
 καὶ εἰς τ(ιμῆν) χλόης ρ  
 Πεισεουχίανι ζ  
 10 κάτεργον δίχου Δ  
 / Γῆρε [..]  
 ] ἐλαιοπῶλιδι [ ]  
 ] καὶ ἔχω ἑλαίου τέσσαρα  
 ] ὄ χόρτου π. . [ ]  
 15 ] χόρτου [ ]  
 Spnr einer weiteren Zeile, dann  
 abgebrochen  
 5 αῖ P 7 σῖ P 8 εῖ P 13 κ, P  
 λαιὸν P

XII vier Zeilen abgebrochen  
 ἀ[ργυ]ροῦ ε  
 καὶ χ[α]λκοῦ ρ  
 ὑπηρέτη κδ  
 8 [..] ausgewischt, ebenso Z. 9  
 10 schließt [μθς, 11 ]ε, 12 ]ε,  
 13 ]ι, 14 ], dann abgebrochen

XIII fünf Zeilen abgebrochen, 6 ὄδα-  
 τος, 7 ἔξο[υς, 8 ἔφο[υ, 9 α[ ],  
 11 οθ (unverständlich), 12 / [ ],  
 13 εἰ ὄφ[ου, übergeschrieben  
 ὄφ[ατος, 14 ὄφ[ου, 15 εἰ ἐλων.  
 16 Spur, dann abgebrochen

I 1—4 Die Zeilen, in denen diese Einnahmeposten stehen, reichen erheblich weiter nach rechts als die von Z. 6 an folgenden Zeilen mit Ausgaben. Offenbar wollte der Schreiber Einnahme- und Ausgabenbespalte durch verschiedene Breite unterscheiden. Wenn die Kolumne mit παρ[ο] Ἀπολλοδώρου begann, was wahrscheinlich ist, da die wenigen über Z. 1 erhaltenen Horizontalfasern keine Schriftspur zeigen, so können wir vielleicht aus der Summe der Einnahmen (I 5) und den erhaltenen Einnahmeposten die Höhe des von Apollodoros eingegangenen Betrages berechnen:  $x = 3010 - (1000 + 500 + 500) = 1010$ , also  $\lambda\iota$ . Doch liegt die Vermutung nahe, daß die 10 Drachmen ein in der vorausgehenden Kolumne errechneter Restbetrag waren, die Zahlung des Apollodoros also wie die des Apollonios 1000 Drachmen betrug.

I 3 Ἀσπετερομοῦθις m. W. bis jetzt nicht belegt. Bekannt sind die Namen Τερμοῦθις (weiblich, s. Spiegelberg, Ägypt. u. griech. Eigennamen, 1901, S. 39 u. 55) oder Τερμοῦθις, das SB Nr. 42 auch als Genetiv steht, und Πειτερομοῦθις (männlich, s. Preisigke, Nb. S. 315 f. Calderini, *Raccolta Lumbroso* S. 86 f. Wilcken, Archiv f. P. VIII S. 100 f.). Über Ἀσπετερομοῦθις (hier Genetiv!) befragt, hatte Herr Prof. H. Ranke die Güte, folgendes mitzuteilen: „ασ- könnte allenfalls ein ns- (<- zugehörig zu) wiedergeben, aber dieses ns- steht vor Götternamen! Es müßte denn sein, daß an dem betreffenden Orte ein Mann namens πειτερομοῦθις zum Lokalheiligen geworden wäre.“ Auch nach einer brieflichen Äußerung von Herrn Pfarrer Dr. G. Heuser ist es nicht unbedingt erforderlich, daß auf ns- ein Götternamen folgt.

I 4 Πααλάτος: Πααλῆς aus dem III. und II. Jahrh. v. Chr. verzeichnet bei Preisigke, Nb.; dazu P. Teb. 802, 4 [II v]. Maysers I 2<sup>9</sup> S. 7, 46.

I 5 Zum Summierungszeichen s. Maysers II 3 S. 26, 34 f.

I 6 ὕδατος: Vgl. Wilcken UPZ I S. 382 f. über die Wasserrechnungen aus dem Serapeum von Memphis.

I 12 Über χλοίης und χλόης XI 8 s. Maysers I S. 15 und 116.

II 1 λαχάνων: S. Schnebel, Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten I S. 210. Wie der Raum zeigt, stand vor λαχάνων noch etwas, und zwar höchstwahrscheinlich das Datum  $\alpha$ , vgl. I 6 und VI 3, wo  $\iota\delta$  und  $\kappa\delta$  nicht in das Interkolumnium vorspringen.

II 2 Mit  $\sigma\omega\iota$  bucht der Kassenwart oder Verwalter die Beträge, die er seinem Herrn oder Auftraggeber selbst aushändigt, z. B. für kleine Ausgaben, die nicht einzeln gebucht werden (λεπτής δαπάνης P. Goodsp. 30, 37, 17 [II] und sonst; vgl. Kenyon P. Lond. I S. 170 zu Z. 7). Der Verwalter Didymos setzt den Namen seines Herrn, den er auch sonst oft nennt, hinzu: Ἐπιμάχοι  $\sigma\omega\iota$  P. Lond. I 131, 114. 155 [I]. Ähnlich ist ἔλαβες P. Hibeh 121, 9 [III v], an account, probably rendered by a servant to his master. Vgl. P. Petrie III 137 I 2, 20 [III v] ἄφροι  $\sigma\omega\iota$ . Das Gegenstück ist, vom Herrn selbst eingetragen, ἡμῶν δαπάνης (λεπτής) P. Mich. II 127 I 7 [I].

II 5 ἐπάν(ω) ζ' (siehe oben am 6. Dieser Hinweis auf einen früheren Eintrag, vielleicht eine frühere Zahlung an Chairemon, ist in etwas blässlerer und kleinerer Schrift nachträglich hinzugefügt, so daß ζ aus Raumnot überschrieben werden mußte. Über ἐπάνω s. Preisigke, Wb. ἐπάνω 3) und Maysers II 2 S. 540, 11 ff.

II 6 Faßt man  $\mu\delta$  als Zahl, so ergibt sich für 49(!) Kränze ein ganz unwahrscheinlich niedriger Preis von 30 Kupferdrachmen (P. Teb. 118, 9 [II v] kostet ein Kranz oder eine Girlande 120 Dr., vgl. 112 Einleitung). Bedenken weckt auch die Beobachtung, daß der Schreiber (wenigstens innerhalb des Erhaltenen) nur Ordnungszahlen mit Querstrichen versieht, und zwar zweistellige mit nur einem:  $\iota\delta$ ,  $\kappa\delta$ . Professor Kalbfleisch hat deshalb die Vermutung ausgesprochen, daß  $\mu\delta$  als  $\mu(\epsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\omega\iota)$  oder  $\mu(\epsilon\gamma\lambda\sigma\tau\omega\iota)$   $\delta(\epsilon\delta\omega\iota)$  zu fassen sei, s. die Belege bei Preisigke, Wb. unter μέγας 2 a) und Bruno Mueller, Μέγας θεος, Diss. Halle 1913, bes. S. 354 ff.; vgl. P. Petrie 142 III S. 332 [III v] στεράνια τῶν Ἀδώνιδε / — C. Die starke Kürzung ließe sich durch die Knappheit des Raumes erklären. Die Gruppe  $\mu\delta$  findet sich auch unten XII 10, jedoch ohne Abkürzungsstriche; es folgt dort die Zahl 5.

II 8 Vor Ἐργίαι am Rande ausgewischtes  $\alpha$ , wahrscheinlich hatte der Schreiber irrtümlich schon mit dieser Zeile den 21. beginnen wollen, bemerkte aber dann, daß sie noch zum 20. gehörte, der wohl in Kol. II oben in Z. 1 gestanden hat. — τῶν παρδίων wohl dem (Arbeits-)Burschen, s. Preisigke, Wb. — Das Ende der Zeile unklar, hat der Schreiber die Zahl  $\iota$  vorsehentlich zweimal geschrieben? Beide Formen des  $\iota$  kommen bei ihm vor.

II 9 ○: Das Zeichen für λοιπὸν (oder λέπειται), hier beschädigt, gebraucht der Schreiber teils mit, teils ohne den Punkt, der ein o vertritt: V 8 ○, VI 2, VII 3, VIII 9 ○.

II 10 θυσίας für ein Opfer, kann auch einen Zwangsbeitrag bezeichnen wie in P. Gradenwitz 6 II 4 [III v].

II 12 δ[ξους] nach X 9, wo der gleiche Betrag gebucht ist.

III 1 begann vielleicht mit einer Wiederholung der Tageszahl  $\overline{\kappa\alpha}$ , vgl. II 1 Anm. Eine Zahlung  $\overline{\kappa\alpha\rho}$  Ἀπολλωνίου wie in I 2 ist hier unwahrscheinlich, möglich Ἀπολλωνίου γράμμαται wie V 7, s. die Anm.

III 3 ὄξους γάρους: Aus Weinessig und Garum (hier γάρους von τὸ γάρου, wofür dies der früheste Beleg zu sein scheint) wurde die sehr beliebte Tunke ὄξύγαρον hergestellt, s. Zahn PW VII 841 ff., bes. 841, 39 ff. und 844, 51 ff.

III 4 ναβλον πορ(είων) Frucht für Fuhren wie P. Teb. 112, 72 [II v] und sonst, s. Preisigke, Wb. unter πορσίον.

III 7 ἄρτων ι: Dieser Preis liegt auch bei ἄρτων V 10, VI 5, IX 5 und X 10 zugrunde, da die dort angegebenen Preise ein Vielfaches von 10 sind (20, 40, 20, 20 Dr.); s. auch V 11. Im P. Teb. 112, 16. 20. 59 [112 v] kostet ein Brot 20—25 Dr. Die Brote für 20 Dr. werden in P. Teb. 116, 35 [II v] ἄρτοι ἐλ(άσσονες) genannt.

III 8 ὀλόπυρος bis jetzt, wie es scheint, in den Papyri noch nicht belegt, aus ganzem (nicht zerschrotenem) Weizen. Die so hergestellten Brote heißen bei Wilcken, Ostr. 1305, 6 [I] ὀλοπυρεῖται ἄρτοι. Daß ὀλοπυρεῖτης dort „der Verfertiger des ὀλόπυρος“ sei, ist eine irrtümliche Angabe bei Preisigke, Wb.; vgl. ἄρτος πυρεῖτης, χονδρεῖτης, σμιδαῖτης.

III 9 κεφαλῆς hier Tierkopf als Speise wie κεφαλή SB 5224, 12. 17. 49. 66. Für eine κεφαλῆς σκοροδίου (Luc. Dial. mer. 14, 3) sind 30 Dr. zu viel Geld, wenn ein Brot 10 Dr. kostet (III 7).

III 11 Πετε[σούχοι hier wahrscheinlich, weil Petesuchion an diesem Tage schon 50 Dr. erhalten hat (Z. 5). Da der hochstehende Querstrich von einem etwas weit ausgezogenen Γ herrühren kann, ist vielleicht Πετε[σούχοι τὸ γράμματικόν] zu ergänzen, s. VI 3 Anm. Auch IX 6 spricht die starke Kürzung wohl für den kürzeren Namen.

III 12 τφ: vgl. VI 7. XI 7.

IV 2 Das ε, welches 200 bedeutet, hat hier (s. die Tafel) die Form ε, die etwas korrigiert auch IX 9 erscheint. Sie findet sich auch in anderen Papieren des III. und II. Jahrh. v. Chr., s. Wilcken, *Observationes ad historiam Aegypti* (Diss. Berlin 1885) S. 50. In vielen Ausgaben wird sie durch Σ wiedergegeben.

IV 3 Diese Zeile ist mir unverständlich. Von den zahlreichen Eigennamen auf -λογος scheint keiner zu passen. Die Erinnerung an die Abgabe λογι( ) P. Teb. 93 und an λογία führen wohl auch nicht weiter. Herr Professor Schubart vermutet τούτων λογ( ) [briefliche Mitteilung nach Photographie].

IV 4—8: Über diese Zeilen, die wieder Einnahmen zu enthalten scheinen, s. oben S. 357. τ ist wohl τ(ιμῶν) oder τ(ιμῆς), vgl. Z. 5 und VI 8.

IV 5 τ(ιμῆς) ὄπερ ζῷ ἔως κγ: ζν für ζύ(του) BGU VI 1356, 2 [II v], für ζυ(τικού) P. Teb. II 337 Einl. [II/III]. Sind es Einnahmen für Bier, so hat unser Landwirt wohl Gerste gezogen und Bier gebraut; wenn es Einnahmen für Biersteuer sind, so kann er diese gepachtet haben. Sehr beachtenswert ist aber eine andere Möglichkeit, auf die Herr Dr. M. Schobert brieflich hinweist, daß vielmehr ζυ(γού) oder ζυ(γών) zu verstehen ist; dann hätte der Mann Spannvieh an andere Landwirte ausgeliehen gehabt (für liturgischen Spanndienst würde er wohl nichts erhalten haben: Oertel, *Die Liturgie*, 1917, S. 24 f.). P. Fay. 47, 5. 13 [I] lasen die Herausgeber ursprünglich Biersteuer

heraus, nahmen aber später sicher richtig Gespanndienst an; vgl. ihre Anmerkung zu P. Teb. I 121, 52, und P. Teb. I 189 [I v], wo den Banern für Gespanndienst an 7 Tagen 1400 Dr. gezahlt werden: τοῖς γασ(ογού)ς παρασούτης ἡμερῶν 7 ἴσ.

IV 7 | ἐλεακάρων bisher nicht belegt. Das Wort ist angestrichen. ἐλέα statt ἐλαία wird bei Preisigke, Wb. erst aus dem II. Jahrh. n. Chr. verzeichnet, aber der Übergang von α zu ε findet sich schon im II. vorchristlichen (Mayer I S. 107). Nach ἐλακάρνος (Hezych ἐλέακνος), ἐλακάρνη erwartet man ἐλεακάρων, doch kann man ἐλεακάρων gewissermaßen als *scriptio plena* erklären. Zur Sache schreibt Herr Dr. Michael Schnebel (brieflich): „Da ἐλαία sowohl den Ölbaum als die Olive bedeuten kann, können die ἐλεακάρνα sowohl Abfälle vom Ölbaum als solche von der Olive bedeuten. Im ersten Fall entstanden sie bei der Beschneidung der Bäume und dürften dann wohl bei der Knappheit des Brennmaterials in Ägypten als solches gedient haben; im letzteren Fall blieben die Abfälle wohl bei der Ölgewinnung übrig, wahrscheinlich bei einer zweiten oder dritten Pressung, und wurden zur Verfütterung an Schweine oder anderes Vieh verwandt.“ Für die heutige Verwendung von Olivenrückständen als Futter für Schweine, Schafe, Rindvieh und Pferde verwies mich Herr Professor Dr. George Sessons auf Max Kling, Die Handelsfuttermittel, Stuttgart 1928, S. 373 f. und Ergänzungsband, Stuttgart 1936, S. 192 f. Vgl. Pease bei PW XVII 2010, 42 ff.

IV 10 ἐνοικίου für Miete wird auch IX 9 gezahlt, wo nichts dabeisteht, also vielleicht Wohnungsmiete gemeint ist. Hier könnte durch einen Zusatz eine andere Miete bestimmt gewesen sein, s. Preisigke, Wb. unter 2). Aber ἐνοίκιον bezeichnet auch die Hauszinssteuer, die der Hausbesitzer zu bezahlen hat, doch scheint diese für die ptolemäische Zeit noch nicht bezeugt zu sein, s. Schwahn bei PW V A 290.

IV 11 λογοποιία ist in dem hier allein brauchbaren Sinn *Rechnungsführung* bisher erst im VI. Jahrh. belegt, doch findet sich λογοποιεῖσθαι abrechnen schon im I., s. Preisigke, Wb. Es handelt sich wohl um eine Vergütung für den oder die Rechnungsführer.

IV 13 ἐλαίου: s. VI 1 Anm.

V 2 κίσιος: Über den mannigfaltigen Gebrauch des Rizinusöls s. z. B. Wiedemann, Das alte Ägypten, 1920, S. 279 und 149. Belege für den Genetiv κίσιος bei Mayer I<sup>2</sup> 2 S. 24; dazu P. Cornell 1, 3 [III v].

V 3 μαχίμοις: Über diese eingeborenen Gendarmen s. Kießling PW XIV 154 f. Vgl. unten VI 6, wo einer von ihnen namens Herakleides 100 Dr. Gehalt erhält. Am 1. des nächsten Monats wird für einen Herakleides Wein bezahlt VIII 14, vielleicht ist auch dies der Gendarm.

V 7 Ἀπολλων(οῦ) γρ(αμματεῖ), wohl verschieden von dem Apollonios, der nach I 2 1000 Dr. einzahlte, s. auch III 1 Anm.

V 8 κδ, das den 24. bezeichnen sollte, ist ausgewischt, weil der Schreiber vorzog, das Datum wie sonst vor den ersten Posten des neuen Tages zu setzen.

V 9 χάρτον τυ für eine Papyrusrolle 350 Dr. (Kupfer), vgl. P. Teb. 112, 25 [112 v] κτίστων χάρτων 10 ἴσ) ρ' A Arbeitslohn für 10 Papyrusrollen je 100 = 1000 Dr. (Kupfer). Siehe Heichelheim, Wirtschaftliche Schwankungen

der Zeit von Alexander bis Augustus, 1930, S. 55; N. Lewis, *L'Industrie du Papyrus dans l'Égypte Gréco-Romaine*, 1934, S. 154; Boak in P. Mich. II S. 98 ff.

VI 11  $\pi\rho\acute{\alpha}(τη) \acute{\alpha}\rho\tau\omicron\upsilon$ :  $\pi\rho\acute{\alpha}\tau\eta\varsigma$  häufig (s. Preisigke, Wb.), z. B. BGU 1493 [II/I v],  $\pi\rho\acute{\alpha}\tau\eta\varsigma \acute{\epsilon}\lambda\alpha\lambda\omicron\nu$  P. Oxy. 1455, 5 [III]. Für  $\pi\rho\acute{\alpha}\tau\eta\rho$ , das die Attizisten empfahlen, obwohl  $\pi\rho\acute{\alpha}\tau\eta\varsigma$  bei Isaacus und Hyperides vorkam (Pollux III 124f. VIII 8), finde ich in den Pap. keinen Beleg, auch nicht im P. Hal. 1, 251, wo  $\pi\rho\acute{\alpha}\tau\eta\varsigma$  nur ein Ergänzungsvorschlag neben anderen ist (BL I S. 464. II 2 S. 73). Der  $\pi\rho\acute{\alpha}\tau\eta\varsigma \acute{\alpha}\rho\tau\omicron\upsilon$  (*Brothändler*) war wohl ein gelegentlicher Lieferant, verschieden von dem Bäcker ( $\acute{\alpha}\rho\tau\omicron\upsilon\kappa\omicron\sigma\omicron\varsigma$ ), der sonst die Brote lieferte, s. oben III 7 Anm. Im VI. Jahrh. sagte man  $\acute{\alpha}\rho\tau\omicron\upsilon\pi\rho\acute{\alpha}\tau\eta\varsigma$ , s. Preisigke, Wb.

VI 13  $\acute{\alpha}\pi\acute{o}\delta(\omicron\mu)$ : Lesung und Auflösung sind gesichert durch VI 3, wo das Wort geschrieben ist. Hier ist  $\acute{\alpha}\pi\omicron$  durch eine Art Verschleifung mehr angedeutet als geschrieben, aber  $\delta$  und  $\mu$  sind ganz sicher. An beiden Stellen ist das Wort in kleinerer Schrift übergeschrieben.

VI 1 Wahrscheinlich  $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\lambda\omicron\nu \epsilon[\epsilon]$ , vgl. V 12. VI 10. IX 8. 16.

VI 3  $\tau\acute{o} \gamma\rho(\alpha\mu\mu\alpha\tau\iota\kappa\acute{o}\nu)$  die Schreibgebühr, s. Preisigke, Fachw. S. 46. — Über  $\upsilon\pi$  steht von erster Hand, aber etwas kleiner geschrieben,  $\acute{\alpha}\pi\acute{o}\delta\omicron\mu\alpha$ , besonders aus LXX bekannt, noch nicht bei Preisigke, Wb.; vgl.  $\delta\omicron\mu\alpha$  und  $\pi\rho\acute{o}\delta\omicron\mu\alpha$  (Mayer I 3<sup>2</sup> S. 56, 40, 59, 50). Es bezeichnet hier und oben V 13 wohl die *Abschlußzahlung*, die 100 Dr., die III 11 gebucht sind, könnten  $\pi\rho\acute{o}\delta\omicron\mu\alpha$  *Anzahlung* gewesen sein, s. die Anm.

VI 4 Der Preis für  $\nu\acute{\iota}\tau\epsilon\rho\omicron\nu$  ist durch Korrektur unendlich geworden. Für 30 Kupferdrachmen erhielt man in der ersten Hälfte des I. Jahrh. v. Chr. eine Mine Natron: P. Tob. 120, 75  $\nu\acute{\iota}\tau\epsilon\rho\omicron\nu \mu\upsilon\alpha(\iota\alpha\lambda\omicron\nu)$  γ Ϛ. Ein lehrreicher Artikel von Schramm über das Natron, auch über sein Vorkommen in Ägypten steht bei PW XVII 776 ff., siehe bes. 776, 35, 777, 6, 780, 12.

VI 6 S. oben zu V 3. — Über den Gebrauch von  $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$  bei Zahlungen s. Mayer II 2 S. 362, 4a, α; vgl. UPZ II 158 A 42 [III v]  $\Sigma\acute{\iota}\lambda\omicron\nu\epsilon\iota\varsigma \tau\acute{o} \upsilon\psi\acute{o}\nu\tau\omicron\nu$  α dem Stöben für sein Gehalt 1 Dr.

VI 7  $\tau\acute{o}\omega\iota \pi\alpha\rho\acute{\alpha} \acute{\alpha}\kappa\omicron(\lambda\alpha\sigma\acute{\iota}\alpha\nu)$   $\lambda\iota\epsilon\omega\iota$  dem durch *Liederlichkeit* Heruntergekommenen, gelesen und erklärt von Prof. Kalbfleisch.  $\acute{\alpha}\kappa\omicron\lambda\alpha\sigma\acute{\iota}\alpha$  noch nicht bei Preisigke, aber  $\acute{\alpha}\kappa\omicron\lambda\alpha\sigma\tau\omicron\varsigma$ .  $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$  mit Akkusativ kausal: Mayer II 2 S. 491. P. Oxy. 281, 9 ff. [I] schreibt eine unglückliche Frau von ihrem liederlichen Mann:  $\acute{\epsilon}\gamma\acute{o} \mu\acute{\epsilon}\nu \omicron\upsilon\tilde{\nu} \acute{\epsilon}\pi\iota\delta\epsilon\chi\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\eta \acute{\alpha}\upsilon\tau\omicron\nu \epsilon\acute{\iota}\varsigma \tau\acute{o} \tau\acute{\omega}\nu \gamma\omicron\upsilon\epsilon\acute{\iota}\omega\mu \mu\omicron\nu \omicron\iota\kappa\eta\tau\acute{\epsilon}\rho\iota\alpha \lambda\epsilon\iota\tau\omicron\nu \pi\alpha\upsilon\tau\epsilon\lambda\omicron\varsigma \omicron\nu\tau\alpha$ . 20  $\upsilon\sigma\tau\epsilon\rho\omicron\nu$  δὲ καὶ ἐγκατέλιπέ με λειτῆρ καθεστῶσαν. Der Betrag des Almosens ist verwischt.

VI 8  $\epsilon\acute{\iota}\varsigma \tau\iota(\mu\eta\upsilon) \tau\epsilon\lambda(\acute{\omega}\nu)$  [π]ερί [ἀ]γύριον μην(ὺς) ἐκάστ(ου) γμ zur Zahlung von Abgaben betr. *Spreu monatlich 640 Dr.* So Prof. Kalbfleisch, der auf Wilcken, Ostraka I S. 162 ff. verweist.  $\acute{\alpha}\gamma\acute{\upsilon}\rho\iota\omicron\nu$  wohl noch nicht belegt, für  $\acute{\alpha}\gamma\upsilon\rho\iota\acute{\alpha}\nu$  reicht der Raum nicht.  $\epsilon\acute{\iota}\varsigma \tau\iota\mu\eta\upsilon$ : Mayer II 2 S. 364, 40 ff.

VI 9 γῆς ἀπράτ[ο]υ ε[ mit Ligatur zwischen η und ζ las Prof. Kalbfleisch, vgl. Preisigke, Wb.  $\acute{\epsilon}\pi\rho\alpha\tau\omicron\varsigma$  und die dort angeführte Literatur; dazu Plaumann bei PW IX 887 ff. BGU 1091, 8 ff. [III]  $\acute{\epsilon}\pi\iota\delta\acute{\epsilon}\chi\omicron\mu\alpha\iota \mu\iota\sigma\theta\acute{\upsilon}\sigma\alpha\sigma\theta\alpha\iota \dots \acute{\epsilon}\pi\acute{o} \acute{\epsilon}\pi\rho\alpha\tau\omicron\nu \tau\eta\varsigma \tau\acute{o}\upsilon \acute{\iota}\delta\iota\omicron\nu \lambda\acute{o}\gamma\omicron\nu \acute{\epsilon}\pi\iota\tau\rho\upsilon\pi\eta\varsigma \dots \acute{\alpha}\rho\theta\acute{\upsilon}\rho\alpha\varsigma \delta\acute{\upsilon}\omicron \eta\mu\iota\sigma\upsilon$ . War ε[ der Anfang von  $\acute{\iota}\delta\iota\omicron\nu \lambda\acute{o}\gamma\omicron\nu$ ?

VI 13 Über ἐπὶ τὸ αὐτὸ — εἰς τὸ αὐτὸ insgesamt im Tabellenstil s. Mayer II 2 S. 418, 22 ff. Preisigke, Wb. unter αὐτός Sp. 242. Es steht hier wie IX 2 bei einer vorläufigen Zusammenzählung, der eine mit / eingeleitete folgt.

VII 1f. Petesnchion erhält gegen Ende des Monats εἰς τιμὴν γλα(μύ-δοος) zur Bezahlung eines Mantels 3000 Dr. und am nächsten 1. (Kol. VIII 10 ff.) einen weiteren Betrag zum Abschluß dieser Zahlung, εἰς συμπλήρωσιν τιμῆς] γλαμύδο[ς, s. Preisigke, Wb. und bes. P. Teb. 112 I 7 [II v] εἰς συμπλήρωσιν τιμῆς) κόρσση (l. κορσίων).

VII 4 Nachdem der Schreiber schon die Ausgabensumme und den Restbetrag für den betreffenden Tag in Z. 3 festgestellt und allem Anscheine nach auch schon einen Eintrag über Ausgaben in Z. 4 gemacht hatte — die erste Schrift dieser Zeile ist nämlich getilgt — vermerkt er durch τῆι ἀετῆι (ἡμέραι), daß noch ein Nachtrag zu diesem Tage folgt, vgl. BGU 377, 5 [VII/VIII] τῆι αὐτῆι) nach γ' ἡμέρ(α).

VII 6, 7: Über Mangold mit Essig (vgl. X 7, 9) siehe Galen VI S. 630 Kühn (= CMG V 4, 2 S. 311, 13): ἐπιτηδείωτερον δ' ἐστὶ (τὸ τεύτλον = σευτλον) μιλάρχης εἰς τὰς κατὰ τὸ ἥπαρ ἐμφράξεις, ἔτι δὲ μᾶλλον, ὅταν μετὰ νέπτως ἢ πάντως γε μετ' ὄξους ἐσθίηται.

VII 8 ]αλι[: weder καρ]αλί[δος (III 9) noch σεμιδ]αλί[του passen zu den Spuren, auch ἀμυγδ]αλί[νου nicht.

VIII 4, 5 Χαίρημονι ὄνια δῶ(ρα) für Chairemon auf dem Warenmarkt gekaufte Geschenke las und erklärte Prof. Kalbfleisch.

VIII 10: S. oben zu VII 1f. — Der Name des beginnenden Monats ist nicht angegeben. IX 15 scheint der 15. Payni erwähnt zu sein.

VIII 14: S. oben zu V 3.

IX 2 ἐπ[ὶ τὸ αὐτὸ: Vgl. VI 13.

IX 3 φόρετρον ist besonders die Fracht für das Korn, das zum Thesaurus transportiert wurde. Gewöhnlich wurden die Frachtkosten vom Korne selbst abgezogen, die Zahlung in Geld kommt aber auch vor, vgl. P. Petr. II 30a, 12—13 und 19—20 (S. 102) [III v]. Rostowzew, Arch. III (1906) S. 209 f. Heichelheim PW Suppl. VI 873 f.

IX 6 Ηετρεσού(χων): Siehe III 11 Anm.

IX 9 Über das Zahlzeichen siehe IV 2 Anm.

IX 10  $\mathcal{A} \frac{\mu}{4}$ : Was dies bedeuten soll, ist mir unklar. Schwankte die Endsumme wegen eines unsicheren Postens zwischen 1040 und 1030?

IX 11f. Hinter λβ und hinter ιε steht eine Klammer, offenbar Tilgung bezeichnend und deshalb am Anfang der Zeilen durch eine entsprechende Klammer zu ergänzen.

IX 18 λαμβάνω': Weshalb das ω übergeschrieben wurde, ist nicht ersichtlich. Daß der Rechnungsführer mit λαμβάνω oder ἔχω (s. unten XI 13) hervortritt, ist nicht selten: P. Cairo Zen. 786, 12 [III v] λαμβάνω ἐπὶ ὀνόματι εἰς τὸ ἀνέλωμα | α = C. SB 7451, 119 [III v] ἐν Πτολεμαίδι ἔχω | αβ = P. Lille 58 R. II 1 [III v] ἔχω | ις. P. Cairo Zen. 704, 2 [III v] ἔχω παρὰ Κάρπου | δ.

IX 14 τῆς Ητολεῖ[[μαίδος: Ob Ortsname wie in dem soeben angeführten Beispiel oder Personennamen, läßt sich wohl nicht entscheiden. Vgl. oben S. 358.

IX 15  $\bar{\alpha} \delta$  1 Talent 1000 Drachmen; dies ist der höchste Betrag, der in dieser Rechnung vorkommt.

X 4 χηνός A: 1000 Dr. als Preis für eine Gans passen zu den Beträgen, die in den Rechnungen der Zwillinge [II v] für Gänsefleisch (νοῖα χίνα) gebucht sind (300, 400, meist 500 Dr., s. Wilcken UPZ I S. 401).

X 5 Ζήνωνι συμβο(λῆς) wie in P. Teb. 112, 26. 89 und sonst [II v] und in P. Goodsp. 30 [II] oft, auch ausgeschrieben wie 9, 15, 24, 5, ein Beitrag zu einer Sammlung oder ein Taschengeld für Zenon, wahrscheinlich das letztere.

X 8 κἀλάμων in dieser Umgebung (Fleisch, Mangold, Essig) wohl Rohrzucker zum Feueranmachen, wie in dem Wirtschaftsbuch SB 5224; vgl. P. Giss. 40 II 18 [III]: οἴνους κἀλάμων πρὸς τὸ ὑποκαλεῖν τὰ βάλανεία καταφέρουσι.

X 11: β]αλαγ[εῖ hier wahrscheinlicher als κ]αλάμ[ων, vgl. oben IX 7.

XI 4 ἐπιθήματα[ος] φ: Wenn die Lesung richtig ist, sind wohl für einen Deckel 9 (?) Dr. gezahlt worden. Der Gegenstand, zu dem der Deckel gehörte, mag in der vorausgehenden Zeile gestanden haben; τοῦπίθημα τῆς χύτρας ἀπελών sagte der Koch in den Adelphen des Hegesippus Fr. 1, 13 (III S. 312 Koch). λυγρία χαλκ(ῆ) σὺν ἐπιθήματι Stud. XX 67, 8 [II/III]. Die Attizisten zogen ἐπίθημα vor (Loheek zu Phryn. S. 249).

XI 5 εἰς λουτρὰ κινῶνος < ἀργυρίου) ηῖ: Der Wäscherlohn für den Cliton (Mayser I S. 16 u. 184. Kretschmer, Glotta XXVI 1938 S. 43) ist ausnahmsweise in Silberdrachmen gezahlt, die am Rande ungerechnet zu sein scheinen, aber leider sind die Zahlen teils verschmiert teils zerstört, so daß sich das Verhältnis nicht sicher erkennen läßt. Wenn man in der Spalte < ἀργυρίου) ηῖ, am Rande Ἰου lesen darf, so ergibt sich  $8\frac{1}{2} : 3210 = 25 : 9630 = 1 : 385$ , was zu dem in P. Teb. 185 [um 112 v] zugrunde liegenden Verhältnis 1 : 375 ziemlich gut paßt.

XI 7 Zu der Wendung τῶι παρὰ τοῦ στρατηγού s. Preisigke, Wb. unter παρὰ 1 d) und Mayser II 1 S. 17 unten.

XI 10 κἀτεργον σίτου Arbeitslohn für Getreide, d. h. für irgendwelche Arbeiten, die man mit dem Getreide hatte. Ähnlich P. Teb. 112, 25 [II v] κἀτεργον χορτῶν; PSI 365, 3 [III v] τὸ εἰς τὴν πλύνθον κἀτεργον.

XI 12 Vor ἐλαιοπώλιδι ist der Papyrus abgebrochen; dadurch ist vermutlich das Datum des neuen Tages verloren gegangen.

XI 13 κ(αὶ) ἔχω ἐλαιον (aus ελαιον) τέσσαρας κοτύλας? vgl. P. Cornell 1 [III v] und oben IX 13 mit Anm.

XII 7 ὑπηρέτη unsicher. Das erste η, aus ε verbessert, in Ligatur mit ρ; das ι mutum fehlt. Preisigke, Fw. S. 175, Wb. III S. 176 ff.

XII 10 μ.θ: S. oben II 6 mit Anm.

XIII 11 Das Zeichen ϑ, das wie ein linksläufiges B aussieht, kann ich nicht erklären. Die Deutung  $\frac{3}{4}$  [PW II A 2307, 53] ist hier kaum möglich.

## 147 EINNAHMEN UND AUSGABEN IN KAMINOI

P. 341 (Verso). Höhe 12 cm, Breite 13,5 cm. Auf Rekto steht außer geringen Resten einer Rechnung sehr flüchtig geschrieben und stark verwischt eine Homologie, beginnend  $\Lambda\gamma\ \epsilon\pi\epsilon\iota\upsilon\sigma\ \epsilon\beta\ \delta\mu\omicron\lambda\omicron\gamma\epsilon\iota$  | —].  $\iota\omicron\varsigma\ \epsilon\pi\epsilon\iota\ \tau\omicron\ \pi\epsilon\rho\iota\ \kappa\alpha\bar{\rho}$  (= *Káraniv*?). Ich möchte sie wegen des hochgezogenen  $\nu$  in dem seltenen Namen *Λουγενής* (Z. 4), der im zweiten vorchristlichen Jahrhundert auftaucht (Münzer PW IV 1475), etwa in diese Zeit setzen, der wohl auch die Rechnung der Rückseite angehört. Diese ist sehr stark beschädigt. Links und rechts ist das Blatt abgebrochen. Vollständig ist nur eine Kolonne erhalten — aus der Beschriftung der Vorderseite ist zu schließen, daß oben und unten nichts verlorengegangen ist —, außerdem einige Zeilenanfänge einer zweiten Kolonne. Man gewinnt den Eindruck, daß der Schreiber die Rückseite eines vielleicht aus Karanis mitgebrachten Blattes benutzt hat, um die Einnahmen und Ausgaben anzuschreiben, die er in Kaminoi machte, wobei, was auf der Vorderseite unten war, in seinen Aufzeichnungen oben wurde. Die Stadt in Z. 11 und 13 könnte *Κροκοδίλων πόλις* sein; s. Preisigke, Wb. πόλις 6).

## I

$\epsilon\bar{\nu}\ \text{Καμ}(ι\omicron\upsilon\iota\varsigma)$	$\pi\eta\zeta$	$\text{Χολιακ}\ \delta\ \acute{\alpha}\rho\gamma\epsilon\alpha$	10
$\text{Κεφαλα}\acute{\alpha}\varsigma$	$\kappa\alpha$	$\kappa\bar{\epsilon}\ \epsilon\iota\varsigma\ \pi\acute{\omicron}\lambda\epsilon\iota(\nu)\ \pi\omicron(\rho\epsilon\iota\omicron\upsilon)\ \gamma\zeta$	
$\Psi\epsilon\upsilon\kappa\tau\acute{\epsilon}\alpha$	$\alpha\zeta\gamma$	$\lambda\ \nu\alpha\beta\ \lambda\eta(\mu\mu\alpha\tau\alpha)\ \tau\eta\ \lambda\acute{\iota}\mu\upsilon$	
$\text{Κίλλι}$	$\epsilon\beta$	$\kappa\bar{\epsilon}\ \acute{\alpha}\rho\gamma\epsilon\alpha\ \kappa\zeta\ \epsilon\iota\varsigma\ \pi\acute{\omicron}\lambda\iota(\nu)$	
$\epsilon\ \text{Κεφαλα}\acute{\alpha}\varsigma$	$\gamma$	$\pi\omicron(\rho\epsilon\iota\omicron\upsilon)\ \beta\ \lambda\eta(\mu\mu\alpha\tau\alpha)\ \tau$	
$(\gamma\acute{\iota}\nu\epsilon\tau\alpha\iota)\ \lambda\epsilon\gamma$			
$\epsilon\bar{\nu}\ \text{Καμ}(ι\omicron\upsilon\iota\varsigma)$	$\nu\eta\zeta$		
$\delta\mu\omicron\iota\omicron\varsigma$	$\kappa\zeta$		
$\Theta\upsilon[\bar{\upsilon}]\nu\iota$	$\kappa\varsigma$		

1  $\kappa\alpha\bar{\rho}$  P, ebenso Z. 7      6 / P      zwischen 9 und 10 kleiner Zwischenraum      10 l.  $\acute{\alpha}\rho\gamma\epsilon\alpha$ , ebenso Z. 13      11 l.  $\pi\acute{\omicron}\lambda\iota\omega$ , vgl. Z. 13       $\frac{2}{\epsilon}$  P, ebenso Z. 14      12  $\lambda$  oder  $\alpha$  P       $\lambda\eta$  P, ebenso Z. 14      13  $\pi\omicron\lambda\tau$  P

## II

Zunächst fehlen 1 oder 2 Zeilen; dann sind 6 Zeilenanfänge erhalten, darunter lesbar:  $\epsilon\ \text{Κεφαλα}\acute{\alpha}\varsigma$  [       $\epsilon\ \acute{\epsilon}\nu$ ]  $\text{Καμ}(ι\omicron\upsilon\iota\varsigma)$  [

I 1 *Κάμινιοι*, auch *Καμίνων χωριον* und *κόμη Καμίνων* ist ein vom III. Jahrh. v. Chr. bis zum VIII. Jahrh. n. Chr. nachweisbarer Ort des Polemonbezirkes im Arsinoitengau (vgl. Preisigke, Wb. III Abschn. 16 a und Grenfell Hunt-Goodspeed P. Teb. II S. 359).  $\acute{\epsilon}\nu\ \text{Καμίνιοι}\varsigma$  P. Petr. III 51, 2 (S. 145) [III v],  $\acute{\epsilon}\nu\ \tau\alpha\iota\varsigma\ \text{Καμίνιοι}\varsigma$  P. Petr. I 18, 1, 10 (S. 51) [III v].

I 3  $\Psi\epsilon\upsilon\kappa\tau\acute{\epsilon}\alpha$ , m. W. noch nicht belegt, muß einer der zahlreichen, mit  $\Psi\epsilon\upsilon$ - (Sohn des) beginnenden Personennamen sein; s. Preisigke, Nb. Sp. 484 ff., H. Ranke, Die ägypt. Personennamen S. 118 f. und W. Crönert, Zur Bildung

der in Ägypten vorkommenden Eigennamen, in Stud. II S. 39 ff.; vgl. *Ψενονα* O. Straßb. 644, 3 [II/III].

I 4 *Κίλλι* muß ebenfalls ein Personennamen sein, vgl. Preisigke, Nb.: *Κίλλις*.

I 6 Die in dieser Zeile angegebene Summe  $35\frac{1}{8}$  kann man sich erklären, wenn man annimmt, daß nur die Beträge der Z. 2—5 addiert sind, und daß sich der Schreiber dabei um  $\frac{1}{8}$  verrechnet hat, denn  $21 + 1\frac{1}{2}\frac{1}{8} + 12 + \frac{1}{8}$  ergibt  $35\frac{1}{8}$ . Diese Addition aber läßt vermuten, daß in Z. 2—5 Ausgaben stehen, während Z. 1 eine Einnahme enthält. Über die Empfänger im Nominativ s. Mayser II 2 § 81 d, S. 186.

I 9 *Θοῦνι* < *Θοῦνις*: Mayser I § 46 II c.

I 10. 13 *ἀργία* oder *ἀργελα* für *ἀργία* (Mayser I § 11, I und III), ein Ruhetag, an dem nicht gearbeitet wurde und daher auch keine Einnahmen oder Ausgaben zu verzeichnen waren. Prof. Kalbfleisch macht mich darauf aufmerksam, daß der 26. Choiak ein hoher Festtag im Sokar-Osiris-Kult war (Bilabel, Die gräko-ägyptischen Feste, Neue Heidelberger Jahrbücher 1929 S. 13. 15. 17. 26; Erman-Ranke, Ägypten und aeg. Leben, 1923, S. 317).

I 11. 14 Die Auflösung *εἰς πόλεις*(ν) oder *πόλιν*(ν) *πο(ρεῖον)* *ἔφερε* nach der Stadt gewann Prof. Kalbfleisch aus P. Teb. 121, 50 [I v] *καὶ ἔφερε ἔξω εἰς πόλιν*. Schwund des auslautenden ν: Mayser I § 43, 2; Bezeichnung durch - schon im II. Jahrh. v. Chr.: Gardthausen, Gr. Palaeogr.<sup>2</sup> II S. 327.

I 12 Anfang unsicher. Prof. Kalbfleisch vermutet *λ(οιπὸν)* oder ähnlich, s. Bilabel PW II A 2303 *νπβ* (482). — *λῆ ππ* ist wohl aufzulösen *λῆ(μπα)* *π(άρτα)* *Εἰσπληναι ἰν ὅλῳ*, vgl. Bilabel PW II A 2304 *ππππ = τὰ πάντα*. Dafür spricht, daß hinter *ππ* eine hohe Zahl steht (1240); in Z. 14 folgt *π* (300), so daß dort vielleicht *λῆ(μπα)* vorzuziehen ist.

## 148 BROTE UND WERKZEUGE

P. 311. Höhe 18 cm, Breite 9 cm. Das Blatt ist unten abgebrochen; rechts, links und oben ist der Rand größtenteils erhalten. Die Schrift der Vorderseite verläuft parallel, die der Rückseite senkrecht zur Faserrichtung. Beide können wohl noch in das zweite Jahrh. n. Chr. gesetzt werden, sie erinnern stark an die Schulschrift, namentlich die der Vorderseite.

Die Vorderseite enthält eine Rechnung über Brote, die Rückseite ein Verzeichnis von Gegenständen, meist Werkzeugen. Da aber der Schreiber die Rückseite von unten her beschrieb, kann der Anfang dieser Zusammenstellung verloren sein, erhalten sind sechs Zeilen, der Rest der Seite ist unbeschrieben. Die Überschrift der Vorderseite erinnert an den *λόγος τῶν ἔργων* für die Zwillinge im Serapeum zu Memphis, UPZ 55, 56 [II v]. Die Zahlen am Ende der Zeilen bezeichnen natürlich nicht etwa Geldbeträge, sondern die Menge der von 12. bis zum 28. eines Monats fast täglich gelieferten Brote. Eine Verbindung mit der Rückseite herzustellen, etwa durch die Annahme, daß die hier verzeichneten Werkzeuge für Arbeiter bestimmt waren, denen die Brote geliefert wurden, wäre gewagt. Immerhin glaube ich auf Fitzler, Steinbrüche und Bergwerke im ptolemäischen und römischen Ägypten, 1910, S. 29 verweisen zu dürfen (Lieferung von Arbeitsgeräten durch den Staat).

			Rekto		
λόγ(ος)	ἄρτ(ω)	ἀπο(δεδομένων)	κα	ἄρτ(οι)	λ <sup>μ</sup>
ιβ <sup>ν</sup>	ἄρτ(οι)	μδ	κβ	ἄρτ(οι)	μη
ιγ <sup>ν</sup>	ἄρτ(οι)	νβ	κγ <sup>ν</sup>	ἄρτ(οι)	λ
ιδ <sup>ν</sup>	ἄρτ(οι)	μδ	κδ <sup>ν</sup>	ἀρτ(ία)	
5 ιε <sup>ν</sup>	ἄρτ(οι)	μδ	κε <sup>ν</sup>	ἄρτ(οι)	μη 15
ις	ἄρτ(οι)	μη	κς <sup>ν</sup>	ἄρτ(οι)	μη
ιδ <sup>ν</sup>	ἄρτ(οι)	μ.]	κζ <sup>ν</sup>	ἄρτ(οι)	μη
ιη <sup>ν</sup>	ἄρτ(οι)	νβ <sup>μδ</sup>	κη <sup>ν</sup>	ἄρτ(οι)]	μ[
ιδ <sup>ν</sup>	ἄρτ(οι)	μη			
10 κ <sup>ν</sup>	ἄρτ(οι)	μ			

Die Suspension ist bei allen Abkürzungen durch einen schrägen Abkürzungsstrich angedeutet. Der ihm völlig gleiche schräge Strich, den der Schreiber gewöhnlich hinter das Tagesdatum setzt, um die Ordinalzahl anzudeuten, fehlt in einigen Zeilen (6, 11, 12); in Z. 4 ist er vielleicht durch ein Loch verschlungen 16 η verbessert aus δ

Verso	1 σζ]ἐπαρνο[ν	παραιτηπη[τ]η]	4
	2 πριόνιν	σακιδιν	5
	3 τρυπάνιν	ξιλιόριν	6

Links darunter Tintenreste, die an die sog. Stempelschrift der byzantinischen und arabischen Zeit erinnern (vgl. Wessely, Studien II S. XLl), aber doch wohl nur Kleckse sind.

**Rekto:** 1 ἀποδ(εδομένων) (*ab*)geliefert, s. Preisigke, Wb. unter 4).

7 Die ganze Zeile ist durch eine rund herumlaufende Linie eingeschlossen, offenbar zwecks Tilgung; ähnlich UPZ 94,30 [II v].

8 Das hochgestellte kleiner geschriebene μισ kann wohl nur μισός bedeuten, vgl. P. Lond. 125, 2, 23 [IV] ἐπέρ μισ<sup>ς</sup>, und ebenso wird II μ zu verstehen sein. Es könnte im Gegensatz zu Naturalien *Barlohn* bezeichnen.

14 ἀρτ(ία) wie oben P. Jand. 147, 10. 13. Am Ruhetag wird kein Brot geliefert, daher fehlt die Zahl.

**Verso:** Zu der Häufung dieser Deminutiva, die m. W. in der hier vorliegenden Form auf -ιν noch nicht belegt sind, und zu ihrer Betonung s. Dietrich, Untersuchungen zur Gesch. der gr. Sprache, 1898, S. 64 ff. und Psaltes, Grammatik der byz. Chroniken, 1913, S. 271 ff., vgl. auch Baur-Rostortzoff-Bollinger, *The Excavations at Dura-Europos Fourth Season*, New Haven 1933, S. 93 Nr. 219, 3 κολόβιν ἐρινόν α', 4 μαφάριν ἐρινόν(ν) α', 5 παραγαδδιν λεκιδ(ν) α', 6 ἐπικάρσιν α', 7 κολόβιν παρρ(υροβιν) (so) α' [III, Graffiti]. So hier 2 πριόνιν: πριόνιον, 3 τρυπάνιν: τρυπάνιον, 5 σακιδιν: σακ(ι)δίων, nach Liddell-Scott-Jones jetzt belegt P. Lond. ined. 2167 [II/III], 6 ξιλιόριν: ξιλιόριον (über den Anlaut Mayser I S. 204). Die Ergänzung von 4 παραιτηπη[τ]η] ist unsicher. Nach Plato Kratyl. 388 D: τῷ τίνος δὲ ἔργον ὁ τρυπητής καὶ οὗτος χρῆσται, ἔταν τῷ τρυπάνῳ χρῆσται; wo freilich der *Böhrens* gemeint ist, könnte man vielleicht παραιτηπητή[ς] *Nebenbohrer, Hilfsbohrer*

ergänzen, vgl. ἐργάτης und παρεργάτης, τρύπημα und παρατρύπημα. Die Ergänzung παρατρύπησις ist wegen der Bedeutung von τρύπημα durchlöcherter Gefäß bedenklich. Die Ergänzung παρατρύπησιν wird durch die vier anderen Deminutiva empfohlen, vgl. neugr. τρυπητήρι Bohrer. Die gleiche Entwicklung hätten wir z. B. bei ποτήρι: ποτήριον und neugr. πατήρι.

## 149 AUSGABEN FÜR WEINHONIG U. A.

P. 655 (Rekto). Höhe 9 cm, Breite 12 cm. Die Rückseite dieses Blattes, auf der Reste eines Horoskops erhalten sind, ist von J. Sprey (P. Iand. 89) veröffentlicht. Während auf der Rückseite der 3. Dez. 227 n. Chr. erwähnt ist, schreibt Sprey die Aufzeichnungen der Vorderseite wohl mit Recht noch dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert zu. Sie zeigen eine gewandte und gefällige Hand. Die Schriftzeilen laufen auf der Vorderseite parallel, auf der Rückseite senkrecht zur Faserrichtung. Oben und links ist ein Stück abgebrochen, rechts und unten ist der Rand nur wenig beschädigt, so daß die letzten acht Zeilen der Kolonne fast vollständig erhalten sind; links von Z. 7 stehen Schriftspuren einer vorausgehenden Kolonne. Es sind Aufzeichnungen über Ausgaben, die fünfmal nicht näher bezeichnet werden. Da sich Z. 6—9 auf den 1. und 2. Thoth beziehen, werden in Z. 3 und 4 der 5. und 6. Mesore gemeint sein. Wenn die Kelterer (πατηται Z. 6) bereits am 1. Thoth Lohn erhalten, der freilich nicht angegeben ist, so wird die Weinlese auch hier schon beendet gewesen sein, wie die des Jahres 78 n. Chr. auf den Gütern des Epimachos (Schnebel, Die Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten I, 1925, S. 276).

- 1 nur ganz geringe Spuren  
 εις ἀναλ(ώματα) [όμο]λ[ω]ς  
 ε εις ἀναλ(ώματα) όμοίως  
 ε̄ εις οινόμειλι μθ  
 5 και εις ἀναλ(ώματα) όμοίως  
 Θωδ α πατηται  
 Οθαλεριαιτι όμοίως  
 εις ἀναλ(ώματα) [όμ]οίως  
 β τοις από Πενσή θερ[... ]ο

2 ανδ P, ebenso Z. 3, 5, 8 4 l. οινόμειλι

2 ff. εις ἀναλ(ώματα): Zum Gebrauche von εις s. oben P. Iand. 146 VI 6 Anm.

4 οινόμειλι Weinhonig (noch nicht bei Preisigke Wh.; zur Schreibung s. Mayser I S. 87 ff.). Dioskurides V 8, 2 S. 12 Wellmann: σκενάζεται . . . ως τὸ πολὺ πρὸς δύο μετρητὰς οἶνον ἑνὸς μετρητοῦ μέλιτος μειγνυμένου . . . ἔνιοι δὲ . . . γλυκίους ζέοντος ζέστας ἕξ πρὸς ζέσταιν ἕνα μέλιτος μειγνύουσιν . . . καταγγίζουσι, weshalb Berendes Honigwein übersetzt.

5 όμοίως bezieht sich trotz des dazwischen stehenden μθ auf einen in Z. 1 oder vorher angegebenen Betrag.

6 Der Betrag fehlt.



7 Οὐαλεριᾶτι: Vgl. den Genetiv Οὐαλεριᾶτος in Inschriften SB 4564, 5. 4571, 3. 4614, 4. Mayser I § 58, 6 S. 252 ff. (= P<sup>2</sup> II S. 5 ff.).

9 Πενση nach τοῖς ἀπὸ (Mayser II 1 S. 14) ist vielleicht die später Πενσέ genannte Ortschaft in der Thinitischen Pagarchie der Thebais P. Lond. IV 1460, 136 [um 709]; dort ist nach gütiger Mitteilung von Dr. H. I. Bell die Lesung Πενση ausgeschlossen, aber der Wechsel zwischen π̄ und η ist ja nicht ganz selten (Mayser I § 39 III). — Im folgenden ist φεφ sehr unsicher, θέφ[ισ(ρα)] ἕλ(α) Erntelohn im ganzen versuchte Prof. Kalbfleisch, selber zweifelnd: „es müßte sich um Sommerkultur in Zweierntenwirtschaft handeln (Schnebel, Landwirtschaft I S. 153 und 164).“ P. Oxy. 277, 8 [I v] τὰ δὲ θέφιστρα ἐκ τοῦ κοινοῦ δοθήσεται.

## 150 AUSGABEN FÜR GEBRAUCHSGEGENSTÄNDE, FRACHT UND GEBÜHREN

P. 310. Höhe 12 cm, Breite 11,5 cm. Das Blatt ist oben und unten vollständig erhalten, links und rechts dagegen abgebrochen. Die flüchtige, oft verzerrte und schwer lesbare Geschäftsschrift, die auf der Vorderseite parallel und auf der Rückseite senkrecht zur Faserrichtung verläuft, gehört wohl in das dritte Jahrhundert n. Chr. Sie hat einige Ähnlichkeit mit der P. Lond. Tafelband III Tafel 52 abgebildeten aus dem Jahre 225 n. Chr. (vgl. bes. die 2. Hand). Erhalten sind von diesen Aufzeichnungen auf der Vorderseite zwei Kolonnen, die erste links, die zweite rechts beschädigt. Auf der Rückseite stehen ganz geringe Reste einer ersten Kolonne und zwei durch einen größeren Zwischenraum getrennte Zeilenpaare einer zweiten. Hier liest man Kol. I unten ]εν τῇ ἀπορο[ί]σ, Kol. II 1 παρὰ Ἀμμωνίου 2 κε[λ]εμοῦνον (noch nicht belegt, ob gleich καλμοθήκηνη Schreibkasten?) 3 ἔργων 4 ποροῦ 5 α.

Was den Inhalt der Vorderseite betrifft, so legen Kol. I 8 und viele Posten der Kol. II (Z. 1, 2, 5, 10—12, 14—16) die Vermutung nahe, daß der Schreiber eine Fracht, vielleicht Steuerkorn (II 16), zu Wasser nach Alexandria (II 5) gesandt hat; s. die Einzelbemerkungen.

I	1	]γ ψιαθλω<ν> [ς]ρξβ	
	2	]κυφθυρων † ιη	ς παδ
	3	]κλωσ † μβ	ς Ξψμδ
	5	λυ]σφᾶν	ιγ ς λβ
	8	]αφορᾶς πλοτον 'καρ'	ς νς

Von den Zeilen 4, 6, 7, 9, 10, 11, 12 sind fast nur die Drachmenzeichen und Zahlen erhalten 8 περι sofort in πλοι verbessert P καρ oder και hochgestellt P

II	ναβλον[	Nικπολ[	6
	ναυλωτικ[ης	εργαστη[	
	τυλοεργ[ῶ	καλ[ά]μων[	
	δλκιδια[		

α, 5.	κριθιλογ[ε]ας	. [	ξσειδω	. [
	ἀρίστον	. [	ἐρανηνητῆ ἐπὶ ἡμ(έραν)	§ δ
	10 Σαραπίου	. [	χοιδάλου	§ δ 15
	στεφανίου	§ [	ἐπιπλευστή	§ δ
	προθυμίου	§ [		

12 I. πορθμείου 14 η<sup>μ</sup> P 15 I. πυδάρου

I 1 γ ψ ι α θ ί ω <ν> für 3 Binsenmatten. Über den Schwund und die Auslassung des schließenden ν s. Mayser I S. 193 Anm. 2. Vor εἶβ stand wohl ein Hunderter (ρ?).

I 2 ff. Das Zeichen γ kann wohl nur τάλαντον (-α, -ων) (als Gewichtseinheit) bezeichnen, vgl. P. Lond. V 1804, 5 [VI]. Das vorausgehende ]κνρ-θνρων ist unverständlich. Sollte κνθρῶν durch Vorgreifen des ρ und Vokalentfaltung so<sup>2</sup> entstellt sein? (Mayser I S. 190 und 155).

I 3 ]κλεως: Eine befriedigende Ergänzung ist nicht gelungen. Die Form erinnert an den metaplastischen Genetiv Ἡρακλέως, s. Mayser I 2<sup>8</sup> S. 40.

I 5 λιν]ουφων von λινούφης aus Lein gewebt, nicht von λινούφως Leineweber (unten P. 153, 5).

I 8 Der Schreiber, dem die Unterscheidung von λ und ρ und der Itazismus Schwierigkeiten machen (s. II 15), hat zunächst κρι geschrieben, aber alsbald in πλ verbessert (s. Mayser I S. 188 und unten Anm. II 15). Im ersten Wort sind folgende Ergänzungen möglich: παρ]αφορᾶς, κατ]αφορᾶς, μετ]αφορᾶς, ἀν]αφορᾶς und δι]αφορᾶς. Von ihnen treffen διαφορᾶς, μεταφορᾶς und καταφορᾶς kaum zu. Ἐπερ παρ]αφορᾶς πλοίου würde bedeuten für die Beschaffung des Schiffes; das wäre der Lohn für den Mittelsmann, der das Schiff besorgt hat, also für den Makler. Für diese Annahme könnte die Tatsache sprechen, daß diese Ausgabe — da ja die Tätigkeit des Maklers die erste war, und er so auch seinen Lohn vermutlich zuerst erhielt — vor den übrigen Ausgaben steht, die mit diesem Schiffstransport zusammenhängen. Zu erwägen ist vielleicht auch die Ergänzung ἀν]αφορᾶς πλοίου Teilzahlung für das Schiff; s. Preisigke, Wb. ἀναφορά 2). Da es sich aber wahrscheinlich um dieselbe Warenbeförderung zu Schiff handelt, von der besonders in Kol. II die Rede ist, und da in Kol. II 12 die Bezahlung des Frachtkahnes steht, trifft diese Ergänzung wohl nicht zu. Eher könnte ἀναφορά im Sinne von Beförderung, Fortschaffung gebraucht sein (vgl. Preisigke, Wb. unter 3)). Dunkel ist auch das wohl wegen Knappheit des Raumes hochgestellte και oder καρ. Ein και wäre hier kaum verständlich, bei καρ könnte man vielleicht an Καρ(ανίδος) denken, vgl. P. Goodsp. 28, 2 [II] ἐπίπλους ἀπὸ Καρανίδος. Die Kürzung καρ für Καρ(ανίδος) findet sich P. Goodsp. 16, 3 und 17, 4 [II].

II 1f. ναύλου für Frachtgeld, vgl. P. Giss. 10, 11 Anm. und die dort angegebene Literatur. ναυλωτικ[ης] für den Frachtvertrag, s. Mitteis, Grundz. S. 259 f. mit den Beispielen Nr. 340—343 (ἡ ναυλωτικὴ κυρία 341, 13).

II 3 τυλοεργῶ m. W. noch nicht belegt, offenbar Matratzenarbeiter oder Polsterverfertiger. Während τυλοφάντης (P. Kl. Form. 823, 1 [VI/VII] = τυλοφάντης Pollux VII 191 aus Hyperides) „mehr das Inlettweben zu bezeichnen scheint“, kommt τυλοεργός dem lateinischen *culcitarius* näher, das „doch wohl direkt einen Polsterverfertiger bedeutet“ (Blümner, Technologie S. 218).

II 4 *δλιδία* noch nicht belegtes Deminutiv von *δλιειον* *bauchiges Gefäß*; dieses PSI 428, 62 [III v].

II 5 Da der lokale Gebrauch des Dativs in den Papyrusurkunden sehr beschränkt ist (Mayser II 2 § 97 S. 295 f.), wird man eher *Νικωπολ[ιτη]* oder *[ιταις]* ergänzen als *Νικωπόλ[εις]*; vgl. Z. 3. 6. 14. 16. *ζυτον κατά μέρος τέλους Νικωπόλεως* wird P. Fay. 104, 12 [III] gebucht. Es handelt sich um das von Augustus gegründete unterägyptische Nikopolis, Nr. 9 bei Kees PW XVII Sp. 538 f., das einen Vorort oder einen Teil von Alexandria bildete (s. auch Puchstein PW I 1387 f.).

II 6 *ἐργαστή*: *ἐργάτης* auch in den Papyri, aber m. W. bisher noch nicht *ἐργαστής*, für das Liddell-Scott einige, teilweise unsichere, Belege bieten.

II 7 *καλάμων*: Über die verschiedenartige Bedeutung dieses Wortes s. Preisigke, Wb.; welche hier zutrifft, läßt sich nicht bestimmen; vgl. oben P. Iand. 146 X 8 Anm.

II 8 *κριθηλογίας* für *Einsammlung der Gerstensteuer*, s. Wilcken, Ostr. I S. 270<sup>1)</sup>.

II 10 *Σεραπίου*: Da das Wort im Genetiv steht, handelt es sich um eine Ausgabe für einen gekauften Gegenstand. Es könnte eine kleine Statue des Gottes Serapis oder auch eine Nachbildung eines seiner Heiligtümer gewesen sein. Dann war es eine Art Amulett, das günstige Fahrt bringen sollte. Serapis war ja der Erretter aus allen Gefahren und Nöten, besonders aus Seenot (Wilcken UPZ I S. 35 f.). Ein Dankgebet an Serapis für Errettung aus Seegefahr enthält BGU 423, 6 ff. [II]. Die Gleichsetzung des Serapis mit Nepton zeigt CLL III 3637 *Iovi optimo m(aximo) Neptuno Serap(idi)*; vgl. Roeder PW I A 2421 f. So war es naheliegend, daß man ein Bild des Gottes als Glücksbringer auf Schiffen mitnahm. „Schon unter Trajan begegnen wir in Alexandria Münzdarstellungen des Serapis und der Isis auf dem Deck eines Schiffes stehend“ (Weitz bei Roscher, Lex. d. gr. u. röm. Mythol. IV 375); s. auch B. Graser, Die Gemmen des Kgl. Mus. zu Berlin mit Darstellungen antiker Schiffe, Progr. Berlin 1867, S. 17: „... und dann erhebt sich auf dem ... 'Achterbuggürte!' ... das Bild der schützenden Gottheit (*tutela*), der das Schiff geweiht ist, in diesem Fall der sehr schön ausgeführte ... Kopf des Serapis mit dem Modius“ (Abb. Tafel I Nr. 90), und Erich Leider, Der Handel von Alexandria, Diss. Hamburg 1934, S. 40 f.; vgl. *Oriens Gr. inscr.* 696 mit der Anm. von Dittenberger.

II 11 *στεφανιον* für ein Kränzchen, doch wohl zur Bekränzung des *Σεραπίου*, vgl. P. Petr. III 142, 19 f. (S. 332) [III v] *στεφάνια τῶι Ἀδώνι*. BGU 362 VII 19 *στεφάνω[ν τῶ] ἀντῶ ἑορῶ* [III]. Die Bedeutungen *Kranzkuchen* (P. Oxy. 936, 12 [III]) und *Belohnung, Trinkgeld* (UPZ 64, 12 [II v]) kommen hier schwerlich in Betracht.

II 12 *ποροθμειον* = *πορθμειον*: Zur Form s. Mayser I S. 433: *ποροθμῆς* = *πορθμῆς*, und Preisigke, Wb. *πορθμειον* 2).

II 13 *εσειδω*: Vielleicht für *ἰσιδω(σφ)*. Lautwechsel *ι > ε* Mayser I S. 80 ff., *ι > ει* S. 87 ff. Häufiger ist *Εισιδωρος*, s. Preisigke, Nb. Sp. 96 n. 153.

II 14 *ἐραυνητή*: Zu der Wortform *ἐραυνητής* statt *ἐραυνητής* s. Mayser I S. 113 § 17, 2; sie findet sich in den Papyri erst in der Zeit nach Christus. Der *ἐραυνητής* ist ein Zollbeamter, vgl. P. Fay. 104, 14 Anm. [III]. Er erhält

seine Gebühr ἐπι ἡμε(ραν) für einen Tag, Maysen II 2 S. 479. Vgl. P. Oxy. 1650 I 6 [I/II] ἐραυνητακ(ον) (δρ.) δ.

II 15 νοιδάλου ist κιδόρου, s. Maysen I S. 111 b und S. 188 f. Es war ein Kahn, der gemietet wurde.

II 16 ἐπιπλευστῆ noch nicht gebucht, bedeutet vermutlich dasselbe wie ἐπιπόρ, dies war ein staatlich bestellter Fahrtbegleiter auf Transportschiffen für Stenerkorn, s. Wilcken, Grundz. S. 379; Oertel, Liturgie S. 260 f. und Stoeckle PW XVI 1907.

## 151 LIEFERUNGEN DURCH BINNENSCHIFFFAHRT

P. 263 (Tafel XXVI). Höhe 20,5 cm, Breite 10,5 cm. Die Horizontalseite enthält eine Kolumne einer Rechnung. Oben und unten ist der Rand abgebrochen; rechts und links dagegen ist wenigstens von dieser Kolumne verlorengegangen, auch unten scheint nur die letzte Zeile teilweise zu fehlen. Doch sind auch in der Mitte hie und da kleine Teile herausgebrochen. Auf der rechten Hälfte der Kolumne ist eine Klebung. Von einer vorausgehenden Kolumne ist keine Spur zu entdecken; was auf der Abbildung so aussieht, sind Fasern oder Risse. Die Rückseite ist unbeschrieben. Die an Buchstabenverbindungen reiche Schrift hat eine starke Ähnlichkeit mit P. Gr. Berol. Tafel 37 b vom Jahre 275 n. Chr. Etwa dieser Zeit, also der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts n. Chr. möchte ich auch unser Blatt zuweisen.

Die Kolumne enthält Aufzeichnungen eines Textilwarenhändlers, der durch Binnenschiffahrt besonders feineres Leinen (δόβνια) in größeren Posten bezieht (s. Reil, Beiträge zur Kenntnis des Gewebes, 1913, S. 97 f.). Er besaß früher selber ein Schiff, das er aber verkauft hat (Z. 24 ff.), so daß er jetzt auf fremde Schiffe angewiesen ist. In Z. 2, 8, 17 und 20 wird ausdrücklich die Beförderung zu Schiff erwähnt, auf die auch die Nennung der Schiffer hinweist (Z. 12, 14, 19).

Während in Z. 1—23 nur Ausgaben für empfangene Lieferungen verzeichnet sind, betreffen die Z. 24 ff. Einnahmen für das verkaufte Schiff. Der Händler hatte ein Konto, auf das der Kaufpreis in Raten überwiesen wurde. In Z. 16 f. ist vielleicht ein von ihm in Zahlung gegebener Scheck auf sein Guthaben gebucht.

Die Einträge sind zweimal kontrolliert; bei der einen Durchsicht wurde meist ein Punkt, bei der anderen ein schräger Doppelstrich hinter den Betrag gesetzt. Diese Punkte und Striche sind im Druck fortgelassen worden, sie sind aus der Abbildung ersichtlich, die wegen der Schwierigkeit dieses Stückes beigegeben wurde, bei dessen Lesung und Erklärung mich auch Fräulein Dr. Grete Rosenberger erheblich gefördert hat.

	]·[	
	δὲ π[λ]οί(ον) παρὰ [	] ὧ·
	πᾶλλ(ον) μὸ( ) β	ὧ υγ
	λ ὀθο(ύλων) πεμφθ(έντων) μὸ( ) βῆ <sup>ον</sup>	Ζθ ὧ' Βπ
5	λ(νου) μ'( ) α' /	ὧ η
	Τῶβι ἰγ λ(νου) μ( ) α	ὧ β

	σπάρτων μ( ) α	ζιβ
	ὄθο(νίων) [πε]μφθ(έντων) διὰ πλ(οίου) παρὰ	
	Μ[ητ]ροδόφ[ου]	Σδςυαε
10	δα(πόνης) ποταμια[ς]	ζσ
	ἑμινάβλου [ ]	ζρ
	Μεγείρ Κά[σ]τορι να[ντικῶ δ]ε' Ἄπολ( )	
	ὄθρ[(νίων) ]	ζσ
	ιᾶ Κάστορι ναντικῶ [ε]πιπλεύσαν-	
15	τι μετὰ .[ ]	ζρ
	ιδ / ἐπιπτολήης ἀντ[ι πε]μφθ(έντων) [διὰ]	
	πλοίου ἐπιτροπ(ῆ) Φηλ( )	Σε
	Παχ[ῶν] ἀπὸ διαπομπῆς ὄθο(νίων)	
	διὰ Τιβερί(ου) γωνικ(ου)	
20	διὰ πλ(οίου) Κολλ[ ] τὸ τα-	
	λάριον Ὀξυρ(υγκιτικῶν) καρψ[ῶν] οἰς κ(αί)	
	λάδικα α'	ζφμγ
	τέλους αὐτῶν	ζν
	Ἐπεὶ αἱ προστεθ(εῖσαι) ἐπὶ τοῦ Φα(μενώθ) ἐπι-	
25	θήκ(αι) Λακεδαίμονος Καίμφ	
	ἀποδοθείσης	ζΓψ
	ἀπ(ὸ) τοῦ αὐτοῦ	ζ'Βν
	/ σῆμπ(αντα) Σ[αζρ] ...	

Die Abkürzung ist, soweit nicht besonders vermerkt, durch Hochstellen des letzten Buchstabens oder durch einen Abkürzungsstrich über oder nach dem letzten Buchstaben angedeutet 10 ζσ I', ebenso Z. 13

2 διὰ π[λ]οί(ου) παρὰ wie Z. 8, also wird auch in Z. 1 ὄθονίων πεμφθέντων oder etwas Ähnliches vorausgegangen sein.

3 μὲ, das im folgenden zu μ' verkürzt wird, dürfte μο(νίων) bedeuten, welches, auch μόσειον, μόσιον und μώσιον geschrieben und μο gekürzt (Ostr. Straßb. 325, 4 [II/I v], Brooklyn 71, 3 [II v]) nach Grenfell und Hunt Kästen bezeichnen kann (P. Hib. 49, 8 [III v]: μόσια are receptacles of some kind, either boxes or jars ... which are also found in ostraca ... as a measure of ἄχρον). Also ναύ(λου) μο(νίων) β an Fracht für 2 Kästen, die hier leer gewesen sein können, während nach Z. 4 Leinwand, nach Z. 7 Stricke in solchen Kästen verpackt waren. Über die Etymologie s. Mayser I S. 38.

4 λ, vorgeführt wie die Monatsnamen Τῦβι, Μεγείρ, Παχῶν und Ἐπεὶ, bezeichnet den 30. eines dem Τῦβι vorausgehenden Monats. — Da das μώσιον als Maß dient, kann auch ein Bruchteil berechnet werden (vgl. Wilcken, Ostr. I S. 754f.), also wohl β ὄγδὸς. — Das Zeichen für τάλαντων in ähnlicher Form z. B. in BGU 476 [II].

5 λ mit eingefügtem ι kann hier und Z. 6 nicht wie sonst λίτρα bedeuten, dagegen paßt sehr gut die von Prof. Kalbfleisch vorgeschlagene Auflösung

λί(νον). Also für  $1\frac{1}{2}$  M(οία) Linnen 18 Drachmen, dementsprechend Z. 6 für 1 M(οιον) Linnen 12 Drachmen. Es könnte auch Flachs sein.

7 Daß σπάρτων Seile (bei Preisigke noch fehlend) aus dem Rahmen der Textilien nicht ganz herausfällt, zeigt Platons Politikus 280 c: τὴν ἐκ τῶν λίνων καὶ σπάρτων καὶ πάντων ὑπόδα φυτῶν ἔργα νεῦρα κατὰ λόγον εἴποιμεν δημιουργίαν πάσαν ἀπέλλομεν.

10 δα(πάνης) ποταμία[s: ποτάμιος] heißt in Ägypten gewöhnlich den Nil betreffend, doch heißen auch viele Kanäle ποταμοί (Preisigke, Wb.); also wohl für *Verpflegungskosten auf der Wasserfahrt*. Oder sollten die Nutznießer des Nils und der anderen Wasserwege zu Beiträgen für die Unterhaltung der Nilböschungen, der Deiche und Kanäle besonders herangezogen worden sein? Vgl. P. Oxy. 1288, 13 [IV] Μόρφω ἔπ(ε)ρ δαπάνης ποταμ[ε]ῶν (τέλλ.) δ for *expenses of the river-workmen* Grenfell-Hunt mit Hinweis auf 1263 Einl. — Dieser Eintrag bestätigt auch, daß es sich nicht um überseeische Fahrten handelt.

11 ἡμιναύλου: Zu den beiden Punkten über dem anlautenden Vokal s. P. Iand. 99 [IV] Einl., zum Itazismus in ἡμι- Mayser I S. 83 oben. Vgl. P. Goodsp. 30, 41, 9 [II] ποντ( ) ἡμιναύλου. P. Fay. 104, 7 [III] ἡμιναύλου πλοίου. Für die halbe Fracht, wohl weil sie zwischen Absender und Empfänger geteilt wurde.

16 Diese Zeile ist nicht, wie es scheinen könnte, ausgewischt, hat aber durch den Bruch des Blattes stark gelitten. Bei dem Versuch sie zu lesen muß man vor allem den aus Z. 15 herabkommenden langen Strich des ι von -τι ausschalten. Das dann Verbleibende liest und erklärt Prof. Kalbfleisch mit starkem Vorbehalt wie folgt: ἐπιστολῆς ἀντι [πε]μφοῦ(έντων) [διὰ] | πλοίου ἐπιτροπ(ῆ) Φηλ( ) an Scheck für Sendung zu Schiff im Auftrag des N. N. (Φήλακος) oder ähnlich, s. Preisigke, Nb. Sp. 459). ἐπιστολή Scheck selten, s. Preisigke, Wb. unter 8). ἀντι: Mayser II 2 S. 375, 13 ff. ἐπιτροπ(ῆ): Preisigke, Wb. unter 3).

18 Παχ[ών] ist mir wahrscheinlicher als Πάχι, der ebenfalls möglich wäre. Dahinter stand wohl eine einstellige Tageszahl, von der der schräge Beistrich erhalten ist. — ἀπό bezeichnet in Rechnungen den Gegenstand, für den Bezahlung geleistet oder erhalten wird (Mayser II 2 S. 378, 20 ff.).

20 ff. Die Zeilen 20—23 steigen nach rechts hin stark an. Nach κολλ[ (Z. 20) und καρβ[ (Z. 21) ist zunächst ein Loch, und dann ist die Oberschicht abgeschauert. Wie die Teile zusammengehören, zeigt deutlich τὸ τα[λάριον] Z. 20 f. (das in dieser Form noch nicht belegt zu sein scheint). Der Zusammenhang wird etwa so zu denken sein: διὰ πλοίου) Κολλ[οῦ] (beispiels- halber, s. Preisigke, Nb. Sp. 179) ἔχοντος καὶ τὸ τα[λάριον] ὄξυρ(υγγι- τικῶν) καρβ[ων] ] . . καὶ λώδικα α' mit einem Schiff des Koll-, welches auch das Körbchen mit Nüssen aus Oxyrhynchos . . und eine Decke enthält. Die gewebte Decke λώδεξ, lat. lodia (s. Meinersmann, Die lat. Wörter . . in den gr. Papyri, 1927, S. 34) paßt gut in das Textiliengeschäft, aber das braucht nicht unbedingt auch bei dem Inhalt des Körbchens der Fall zu sein. Die Lesung und Ergänzung dieser Stelle verdanke ich Herrn Prof. Kalbfleisch, der dafür auf folgende Parallelen verweist: PSI 428, 49. 65 [III v] καρβων (βασ- λικῶν) σφαιρί. P. Oxy. 741, 3 [II] σφαιρί διπλή καρβων. P. Oxy. 529, 7 [II]

σφουρίδιον τραγημάτων ἔχων (l. -ον) ἀριθμῶσι σέκα ρ, κάρα ρ. Auch in unserem Stück könnte hinter κάρων eine Zahl gestanden haben, und eine Fortsetzung wie σὺν σὺ|οις wäre wohl denkbar. Über Nußbaumkultur in Ägypten s. Schnebel, Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten I S. 314f.

23 τέλους αὐτῶν ζυ: Nach Ludolf Fiesel, Gelseitszölle im gr.-röm. Ägypten, 1926, S. 104 betrug der Gesamtzoll im Binnenverkehr 6 $\frac{1}{2}$ %, 50 Drachmen sind 6 $\frac{1}{2}$ % von etwa 830 Dr., der Zollbeamte hat also einen erheblich höheren Wert der Waren als 548 Dr. zugrunde gelegt oder 9 $\frac{1}{2}$ % erhoben.

24 Zur Bedeutung von προστίθῃμι (gutschreiben) s. Preisigke, Wb. unter 2 b und c), zu der von ἐπιθήκη (Überweisung) s. Preisigke, Wb. unter 2) und Hohlwein zu P. Cairo Inv. 120 [I/II] *Mélanges Maspero* II S. 27. — Die Art der Abkürzung Φα( ) spricht eher für Φαμενώθ als für Φαροούθι. Dies wird jetzt bestätigt durch BGU IX 1897 [II], wo Z. 10 Φα für Φαμενώθ, 85. 104. 161. 165 Φαρ für Φαροούθι steht. — Über ἐπί mit Gen. bei Verben des Stellens und Legens s. Mayser II 2 S. 369.

25 Ἀκεδαίων hieß das verkaufte Schiff, ähnliche Schiffsnamen (Ἀλεξάνδρεια, Ἀμφίπολις, Ἀήμιος, Ἐλευσίς, Ῥώμη) bei Miltner PW Suppl. V 947 ff. — Der Name Καίμος ist belegt Ostr. Straßb. 560, 7 [II/III], wo freilich auch Κλίμος möglich ist; vgl. Καίμης, Καίμιος bei Preisigke, Nb. Prof. Kalbfleisch fragt, ob nicht vielmehr Κημιώ zu lesen ist; ein solcher Name ist sonst nicht bekannt.

27 Hier ist eine weitere Zahlung des Kaimos gebucht, die im Epiph erfolgte. Dies war der Anlaß in Z. 24—26 zunächst die im Pha(meno)th gutschriebenen Überweisungen für die an Kaimos verkaufte 'Lakedaimon' zu verzeichnen.

28 Das Summierungszeichen scheint darauf hinzuweisen, daß die Überweisungen im Phamenoth und die Zahlung im Epiph zusammengezählt werden, also etwa (γίνεταί) σύμπ(αντα) (τάλαντων) [α ζρ]. Das π ist in dieser Schrift oft ganz spitz.

## 152 AUSZAHLUNGEN AN EULOGIOS UND ÄNDERE

P. 574. Höhe etwa 13 cm, Breite 8,5 cm. Das Blatt ist auf allen Seiten abgebrochen. Auf der Vorderseite, deren Schriftzeilen den Horizontalfasern parallel laufen, ist eine Kolumne erhalten, die Geldbeträge zu den einzelnen Zeilen sind aber verlorengegangen. In seinem Streben, möglichst alle Buchstaben zu verbinden, das an den Germanicuspapyrus erinnert (Schubart, Gr. Palaeogr. S. 50 ff.), hat der Schreiber dieser Seite, dessen Gewandtheit unverkennbar ist, die Deutlichkeit seiner Schrift beeinträchtigt und die Lesung erschwert. Sie weist auf das vierte Jahrhundert, man kann etwa P. Gr. Berol. T. 38 b vom Jahre 348 vergleichen. Es scheint sich um eine Zusammenstellung rückständiger Zwangspachtzinsen zu handeln (Z. 9. 15, vgl. Oertel, Liturgie S. 103 ff. und Seeck, PW VI 30 ff.). Der Schreiber hat, von dem Jahre seiner Aufzeichnung ausgehend, für die zurückliegenden Jahre die noch nicht entrichteten Pachtzinsen zusammengestellt; deshalb ist zuerst das 20. Jahr (Z. 1), dann das 19. (Z. 5) und zuletzt (Z. 9) das 14. vermerkt. Da

nach den Ausführungen von Edmund H. Kase, *A papyrus roll in the Princeton collection*, Baltimore 1933, 26 ff. die Indiktion des 20., 19. und 14. Regierungsjahres eines Kaisers zu verstehen ist, muß es sich wohl um die entsprechenden Jahre des Konstantin, also um 326/7, 325/6 und 320/1 handeln.

Auf der Rückseite, die eigentlich allein hierhergehört, hat ein anderer, nicht viel späterer Schreiber, dessen Schriftzeilen die Vertikalfasern kreuzen, unten beginnend Auszahlungen an verschiedene Personen verzeichnet. Von Kol. I sind nur noch die Goldbeträge erhalten (z. B. 6] X (⊙) ω, d. h. *δηναρίων μυριάδες διακόσμαι* 7] X (⊙) ψ ν 8] X (⊙) β ψ 12] X (⊙) α ψ ι ε), von Kol. II meist nur Anfänge von Eigennamen. Die hohen Goldbeträge in Kol. I weisen auf die Inflation der damaligen Zeit hin, vgl. G. Mickwitz, *Geld und Wirtschaft im röm. Reich des 4. Jahrh. n. Chr.*, 1932, S. 98 ff. und *PW Suppl.* VI Sp. 129, 47 ff., bes. Sp. 129, 65: „Die stärkste Steigerung der Preise tritt .. zwischen den Jahren 324 und 341 ein.“

Rekto <i>ἰνδικ(τίωνος) κ (ἔτους)</i> [	<i>ἐπιβολῆς ἰδ (ἔτους) ἰνδικ(τίωνος)</i> [
οὕτως	οὕτως [ 10
<i>παρὰ Ἄνο[v]β[ι]</i>	<i>παρὰ Ἱεροκαπόλλωνι</i> κ [
<i>παρὰ Πρωτάρχ[ω]</i>	<i>παρὰ Ἡρωαλεῖ Ἀμμενίω</i> [
5 <i>ἰνδικ(τίωνος) ἰθ (ἔτους)</i> [	<i>παρὰ Πανεβτιχίω</i> [
οὕτω[ς]	<i>παρὰ Ἰουμὶ Νίλω</i> [
<i>παρὰ Πλουτίωνι</i> [	( <i>ὑπὲρ</i> ) <i>μέρους ἐπιβολῆ[ς]</i> 15
<i>παρὰ Εὐσθέμω</i> [	

1 *ἰνδικ* P κ 5] P 5.9 *ἰνδικ* P 5 *ἰθ* P 9 *ἰθ* P 1 *Ἀμμενίον* 15 *ὑπὲρ* war durch die Abkürzung 8 wiedergegeben, von der nur das rechte obere Ende erhalten, das übrige abgebrochen ist

2 Zur Bedeutung von οὕτως (ebenso Z. 6. 10), die wir durch einen Doppelpunkt ausdrücken können, s. Preisigke, *Wb.* II Sp. 212, vgl. auch unten P. Iand. 155, 2 [VII].

3 *παρὰ* mit Dat. für *παρὰ* mit Gen. kommt oft vor, s. Mayser II 2 S. 370, 1 ff. — Vielleicht ist *Ἄνο[v]β[ι]ῶνι* zu lesen, doch s. bei Preisigke, *Nb.* Sp. 33 f. die Namen, die denselben Wortstamm haben.

8 *Εὐσθέμω* unsicher und nicht belegt, vgl. *Εὐσθενής*, *Εὐσθέμιος*, *Σθέμων* bei Pape, *Gr. Eigennamen* und Bechtel-Fick, *Die Griechischen Personennamen*, 1894, S. 250 f.

13 *Πανεβτιχίος* ist m. W. noch nicht belegt. Herr Prof. Dr. Ranke bemerkt dazu (brieflich): „In *πανεβτιχίω* steckt vielleicht ein p<sub>1</sub>-n<sub>1</sub>-nb[.t]-t<sub>1</sub> der zur Herrin der Trunkenheit (= Hathor) Gehörige, aber ein solcher Name ist bisher ägyptisch noch nicht nachzuweisen.“ Für die Lesung *πανεβ-* vorweist er auf seine 'Personennamen' S. 109, 1 (*Πανεβρονις*?) und die anderen Namen mit *πανεβ* bei Preisigke, *Nb.* S. 266. Für meine Lesung *Πανεβτιχίω*, die mir jetzt weniger wahrscheinlich ist, hatte ich auf Preisigke S. 270 f. verwiesen. Nach einer brieflichen Mitteilung von Herrn Dr. G. Hensler ist der Name auch koptisch nicht belegt; mit starkem Vorbehalt fügt er hinzu, daß im zweiten Teil der weibliche Name *Ἰαχαιων* enthalten sein könne; es wäre dann etwa *Ἰαεβ* der Sohn der *Τιχίω*.



141 [V], wo ein Ἰωάννης κόμης seinem Kellermeister, Φοιβέρι[(ωνι) οἱ] νογεῖρ(ιατῆ), den Befehl gibt, an einige Personen bestimmte Mengen Wein abzugeben. Das Dorf Berky (Z. 18) gehörte im 4. Jahrh. zum Hermopolites, später zum Oxyrhynchites, s. Vitelli, Aegyptus VII (1926) S. 270.

± 15 Buchst.	.] ἐκ δ[ιαταγῆς	P. 572
± 7 B.	]πε[. . .] ἐ]κ διατ[αγῆς	
± 5 B.	ἐν γε]νεθλίους τῆς [γυναικός	
± 8 B.	ἐν γε]νεθλίους θυγ(ατρὸς) αὐτο[ῦ	
± 4 B.	τῶ]ν λινοῦφων ἐν γενεθ(λίους) σου τοῦ δεσ[πότου	3
± 3 B.	]α τῶν σιπποχειριστῶν ἐκ διαταγῆς [	
± 5 B.	τ]ῶν ταρσικαρίων ἐκ διαταγῆς	[
± 4 B.	] . και* Ἀμμωνι και Κοτ(υτῶ) ἐκ διαταγῆς	... [
± 5 B.	] Φόρβξ ἐκ διαταγῆς	κνιδ(ια)[
± 5 B.	τ]αρσικαρίῳ ἐκ διαταγῆς	κνιδ(ια)[ 10
± 3 B.	μα]γίῳ ἐκ διαταγῆς	κνιδ(ια)[
± 5 B.	] ἐκ διαταγῆς	κνιδ(ια)[
± 5 B.	ἐκ διαταγῆς]	κνιδ(ια)[
Σαραχί[ων]ι ταπητᾶ ἐκ δ[ιαταγῆς	κνιδ(ια)	P. 508
φλουρ[ο]τῆς Ἀμμωνιανοῦ σταβ[λ] . . . . ἐκ διαταγῆς	κνιδ(ια)	15
± 8 B.	] λοκωμεως ἐκ διαταγ(ῆς)	[ κνιδ(ια)
Ἄτριῳ [τῶ ἀπὸ] Βερκῆ ἐκ διαταγῆς	κνιδ(ια)	
τοῖς ἀπὸ κόμης Βερκῆ ἐκ διαταγ(ῆς)	κνιδ(ια)[	
ἀρχιπληρέτες στρ(ατηγοῦ) τε και Ἀμμωνιανῶ(ν) βοροδ(ωνιατῶ) κν[ιδ(ια)		
Παύλῳ ταρσικαρίῳ ἐκ διαταγῆς	κνιδ(ια)	20
Ἀροσθέῳ και Λουκῶ και Ἄριῳ ἐκ διαταγ(ῆς)	κνιδ(ια)[	

Die Abkürzungen sind, wenn nicht anders vermerkt, durch einen darübergesetzten oder verlängerten waagrechten Strich oder auch durch Hochstellen des letzten Buchstabens angedeutet 5 λινοῦφων P, v verbessert aus? 6 l. σιπποχειριστῶν 8 κῶι P 19 l. ἀρχιπληρέταις στρ P αμμωνιανῶ P

1—13 Am Anfange dieser Zeilen ist wohl ein Dativ zu ergänzen, bestimmt in Z. 3—7; in Z. 8—11 stand ein Eigennamen im Dativ. Am Schluß der Zeilen 1—8 stand wahrscheinlich jeweils κνιδ(ια) mit folgender Zahl.

3 Eine Weinspende zum Geburtstag erwähnt P. Giss. 31, 6 γενεσίος Διογενίδος [II], s. auch W. Schmidt, Geburtstag im Altertum (Religionsgeschichtl. Versuche u. Vorarbeiten VII 1) S. 40. Zur Geburtstagsfeier W. Schmidt PW VII 1136, 41 ff. und 1143, 64. — Da in Z. 4 der Geburtstag einer Tochter erwähnt wird, ist hier die Ergänzung γυναικός nabeliegend.

5. 6. 7 Am Anfange dieser Zeilen stand wahrscheinlich der Titel eines in der Geschäftsführung der betreffenden Gilden tätigen Mannes wie P. Lips. 89 [IV] κεφαλ[α]ιατῆς ταρσικαρίων oder die Bezeichnung eines ihrer Gehilfen wie βοηθός, ὑπηρέτης (vgl. Z. 19), s. auch A. Stöckle, Spätrom. und byz. Zünfte (Klio, 9. Beiheft 1911) S. 68 ff. und PW Suppl. IV Sp. 190—192. Doch wäre

auch τῆ κοινῆ möglich, welches, wie P. Ross. V 61 B 8 [IV] zeigt, τῶ κοῖ geschrieben sein konnte, s. Preisigke, Wb. κοινόν f).

6 σιμποχειριστής fehlt noch bei Preisigke, Wb., doch s. P. Oxy. 1889, 6. 26 [V] σιμποχειριστής; 1980, 8 [VI] σιμποχειριστῶν (zum Wechsel von σι- und σι- s. P. Giss. 103, 11 Anm. [IV]). Hiernach wird auch P. Varsov. 30, 12 [VI] das von Wilcken (Archiv XII 97) gelesene σιμποχειρ( ) zu σιμποχειρ(ιστής) zu ergänzen sein, nicht zu σιμποχειρ(ουργός). Über die Verwendung des Werges s. Th. Reil, Beiträge zur Kenntnis des Gewerbes im hellenistischen Agypten, Diss. Leipzig 1913, S. 123; Calderini, *Raccolta Lombroso* S. 77 ff.

7 Zu τερσικάρτος (ebenso Z. 10 u. 20) s. Stud. Pal. I S. 2 III 4 Anm. [IV], Reil S. 98; dazu Oxy. 1705 [298] u. 1764 [III].

9 Φόρβας — in den Pap. m. W. noch nicht belegt — heißt bei Ovid Met. V 74 u. 78 ein Syenite, also ein Ägypter; der Genetiv heißt eigentlich Φόρβαντος, aber der Name kann dekliniert sein wie Ἀντίβας, Σύλλας u. a., s. Kühner-Blaß § 105, 8/9; also ist neben Φόρβας auch Φόρβα (Gen.) möglich. — Zu κνίδιον s. Wilcken, Ostr. I S. 765 f., doch auch SB 4874, 2 [byz.] ἔλας κνίδια. Da in Z. 3 u. 4 von der Geburtstagsfeier die Rede ist, ist hier κνίδιον wohl als Weinmaß gebraucht.

10 Nach Z. 20 ist vor τερσικάρτω vielleicht Ηαύλω zu ergänzen; der Eigenname würde die Zeile gut füllen.

11 μεγίρω = μαγίρω, doch auch sonst μάγρος, s. P. Amh. 127, 2 [II].

14 Zu ταπητῆ s. Br. Olsson, Die Gewerbenamen auf -ῆς in den Papyri, Aegyptus VI (1925) S. 248.

15 φλουροῖς = φρουροῖς. Zum Wechsel von ρ und λ s. Mayser I S. 188; vgl. φάλετρον für φόρετρον bei Preisigke, Wb. III 252. — σταβ[λαρίου] dies wäre in den Papyri wohl der erste Beleg für die dem lat. *stabularius* entsprechende Form, denn P. Oxy. 1676, 38 [III] handelt es sich um *stabularium* (dies gegen Meinersmann S. 58, 6); s. jedoch σταβλαριος CG 9868 (Pissaurum, christl.) und dazu Karl Dieterich, Untersuchungen zur Geschichte der gr. Sprache, 1898, S. 34. σταβλίτης scheint (nach Preisigke, Wb.) erst vom 6. Jahrh. an belegt zu sein.

16 ἰλοκωμεῶς wohl Genetiv eines Eigennamens. Sollte zu Φιλόκωμος (Flor. I 50, 56 [III]) eine Nebenform Φιλοκωμῆς gebildet sein? vgl. ἰπποκωμῆς Oxy. 1862, 27 [VII] neben dem sonst üblichen ἰπποκόμος. Dem Genetiv müßte ein Dativ wie παιδὶ vorausgegangen sein.

17 Βερκὸν: S. die Einleitung. Wenn Lesung und Ergänzung richtig sind (zu τῶ passen Spuren), ist Atrios unter den Dörfern von Berky (Z. 18) besonders berücksichtigt worden.

19 ἀρχιπωλητές στρατηγού: vgl. P. Oxy. 1253, 21 [IV]: παρὰ Τριεδέλων ἀρχιπωλη(έτου) στρατηγού. — βορδωναρίω = βορδωνερίω, s. unten P. Iand. 154, 16. Mayser I S. 98 ff. Psaltes, Grammm. d. byz. Chron. S. 38 ff.

## 154 WEINVERTEILUNG AM SITZE EINER MUTTERKIRCHE

P. 244. Höhe 14 cm, Breite 6 cm. Schriftzeichen parallel den Fasern; rechts eine Klebung; Rückseite leer. Die Liste ist uns vollständig erhalten. Wohl sind oben, unten und rechts kleine Teile des Blättchens abgebrochen, doch sind dadurch nur zwei Buchstaben verloren gegangen (s. zu Z. 14). Die Anordnung des Ganzen spricht gegen die Annahme, daß rechts die Mengen (etwa in *κοφύς* oder *λέγυνοι*) angegeben waren, wie z. B. in der Anweisung des Komes Ioannes an seinen Kellermeister P. Oxy. I 141 [503]. Die Schrift hat etwas Schulmäßiges, doch erkennt man leicht die Merkmale der Spätzeit: λ sinkt hinten, μ vorne unter die Zeile, δ nähert sich der Minuskelform. Der Gesamt-Eindruck ist dem des P. Graec. Berol. 49 a abgebildeten Stückes ähnlich, das Schubart Gr. Palaeogr. S. 96 um 600 ansetzt. Um dieselbe Zeit wird unser Blättchen geschrieben sein, das auch mit P. Lond. 1326 a [576, Pl. III 91] und besonders mit P. Lond. 113, 11 a [VI/VII, Pl. I 143 a] verglichen werden kann.

Es enthält eine Weinverteilungsliste, die am Sitze einer Hauptkirche<sup>1)</sup> von einem Kellermeister (*οἰνοχειρουργός*) oder für ihn aufgestellt war. Als der höchste Würdenträger wird in Z. 2 der *ἀρχιεραβύβητος* erwähnt; diesen Titel führte seit dem 6. Jahrh. auch der Vorsteher einer größeren Pfarrei (s. Anm. zu Z. 2). Zu dieser Pfarrei gehörte eine Kirche *tituli minoris* (Z. 14. 15). In unserem Stücke ist verzeichnet, welche Würdenträger und andere Personen bei der regelmäßig wiederkehrenden Verteilung Wein erhielten. Diese Verteilungen in der Frühzeit des Christentums am Sitze der Kirchen erwähnt z. B. Cyprian, Ep. 34, 4, wo er über zwei entwichene, dann aber zurückgekehrte Subdiakone schreibt: *interea se a divisione mensurnarum tantum contineant, non quasi a ministerio ecclesiastico privati esse videantur, sed ut integris omnibus ad nostram praesentiam differantur*. Aus den ersten Zeilen ist zu schließen, daß in der Aufzählung eine gewisse Rangordnung gewahrt ist; nur Z. 14. 15 machen wohl eine Ausnahme (s. u.). Die niederen Weihen sind aber im Orient überhaupt nicht „in so fester Reihenfolge (Fünffzahl) ausgeprägt worden, wie im Abendlande“ (Harnack, Ursprung des Lektorats, 1886, S. 13 [69]). Es ist also möglich, daß an dieser Kirche die hier angegebene Rangordnung bestand, an einer anderen Kirche jene; am Anfange stehen aber immer Presbyter und Diakone. Es hängt dies vermutlich damit zusammen, daß z. B. eines der niederen Ämter in dieser Kirche ein Kleriker, in jener aber ein Laie verwaltete — so war der für die Vermögensverwaltung bestellte *οἰκονόμος* (vgl. Anm. zu Z. 5 ff.) „in der Regel Presbyter“ (Preuschen-Krüger, Hdb. d. Kirchengeschichte I, 1911, S. 159) —; es ist nun klar, daß die Kleriker in der Rangordnung höher standen als die Nicht-Kleriker, auch wenn diese ein angesehenes Amt innehatten.

Für wertvolle Hinweise bei der Bearbeitung dieses Stückes danke ich auch an dieser Stelle meinem Bruder H. Pfarrer Hummel.

1) Man kann etwa an das kirchenreiche Oxyrhynchos denken, aus dem viele von den gleichzeitig erworbenen Stücken stammen, vgl. Pfeilschiffer, Oxyrhynchos. Seine Kirchen und Klöster (Festgabe Alois Knöpfer gewidmet, Freiburg 1917, S. 248 ff.) und Hermann Rink, Straßen- und Viertelnamen von Oxyrhynchos, Diss. Gießen 1924, S. 47 f.

+	γνώσις(ις) οἴνου	τοῖς παραβαλ(ενεῦσι)	10
	τῷ ἀρχιεπισκοπ(εσβουτέρω)	τοῖς ἀναγνώσι(ταις)	
	τῷ ἀρχιδιακ(όνω)	τοῖς ψάλλ(αις)	
	τῷ δευτεροδιακ(όνω)	τοῖς φιλοπ(τόχοις)	
6	τῷ ἀπειτηῆ	τῷ πρεσβ(υτέρω) τοῦ τόπου	[v
	τῷ μεδ(ε)τ(η)	τῷ θυροφ(ῶ) τοῦ τόπου	15
	τῷ τρίτω	τῷ βουρτον(αρίω)	
	τῷ μαρτυρολόγ(ω)	τοῖς ὑποδιακ(όνουσις)	
	τοῖς λεκτικ(αρίοις)		

Die Suspensionen hat der Schreiber meist durch einen gewissen Abkürzungsstrich ) angedeutet; ist der letzte geschriebene Buchstabe  $\alpha$ ,  $\lambda$  oder  $\rho$ , so wird ein diese Buchstaben durchkreuzender schräger Strich / gesetzt; in Z. 2 ist beides vereinigt 5 l. ἀπειτηῆ 16 l. βουρθωναρίω

1 γνώσις ist in der Bedeutung „Liste“ für das 6.—8. Jahrh. belegt, s. Preisigke, Wb.

2 ἀρχιεπισκοπ(εσβουτέρω): Es kam nicht selten vor, daß innerhalb des Sprengels einer Pfarrkirche weitere Gotteshäuser zur besonderen Verehrung von Heiligen oder auch für die weiter entfernt wohnenden Gläubigen errichtet wurden; an solchen Kirchen befanden sich auch *πρεσβύτεροι*. Die ersten Pfarrpriester aber, d. h. die Vorsteher einer Mutterkirche, führten seit dem 6. Jahrh., gleich dem ersten Präbyter an der bischöflichen Kirche, den Namen Archipresbyter“ (Funk-Bihlmeyer, Kirchengeschichte<sup>6</sup>, 1926, I S. 221). Seit dem 6. Jahrh. ist dieser Name auch in den Papyri öfter belegt, s. Preisigke, Wb. III Abschn. 21.

3 ἀρχιδιακόνω: An bischöflichen Kirchen stand an der Spitze der Diakone der Erzdiakon, der „vom Bischof besonders mit der äußeren Verwaltung, wie Armenpflege, Verteilung der Opfergaben, Erziehung und Überwachung des niederen Klerus, betraut war“ (Koeniger im Lex. f. Theol. u. Kirche I<sup>2</sup> Sp. 615). Als mit dem Anwachsen der Gläubigen besondere Kirchen ohne Bischofssitze gegründet wurden, wurden die Erzdiakone an diesen Kirchen die Gehilfen des Archipresbyters. Hier erscheint, wie auch sonst in alten Quellen, der Archidiakon „an der Spitze der Diakone und des niederen Klerus“ (A. Schröder, Entwicklung des Archidiakonats, Münchener Diss., 1890, S. 7). In dem Beleg aus dem 5./6. Jahrh. bei Preisigke, Wb. III Abschn. 21 S. 398 ist Grenf. II 111, 41 zu schreiben.

4 δευτεροδιακόνω: Der Name ist m. W. in den Papyri noch nicht belegt. Zur Bildung vgl. δευτεροστολιστής (s. Preisigke, Wb. III Abschn. 20). An den bischöflichen Kirchen waren gewöhnlich sieben Diakone. Wie diese Weinliste zeigt, waren an dem Sitze größerer Pfarreien mitunter auch weniger.

5 ff. In der weltlichen Verwaltung der byzantinischen Zeit waren die *ἀπατηγαι* neben den Epimeleten und Hypodekten und den Exaktoren eine dritte Gruppe von Steuererhebern, s. Matthias Gelzer, Studien zur byzantinischen Verwaltung Ägyptens, 1909, S. 54; über ihre Vorgänger in der römischen Zeit vgl. Wilcken, Ostr. I S. 609 f. und Oertel, Liturgie S. 204 ff. Der kirchliche *ἀπατηγής* war wohl in der Hauptsache mit der Einzichung „des seit dem

5. Jahrh. allmählich verbreiteten Zehnten“ befragt (W. Liese im Lex. f. Theol. u. Kirche<sup>2</sup> I Sp. 672f.). Basileides im P. Lond. V 1740 [VII] ist vielleicht Apätet eines Klosters: δι(ὰ) Βασιλείδου(ν) ἀπαι(τητοῦ) τῆς Ἐλευθέρως, s. Bell zu Z. 2; vgl. P. Lond. V 1783 [VII]: ἡ ἀρί(α) τοῦ Θ(εοῦ) ἐκκλ(ησία) Ἐρμουπόλ(εως) δι' ἐμο(ῦ) Μητῶ νοταρ(ίου) (καὶ) ἀπαιτητο(ῦ). — Der *μεσίτης* der byzantinischen Zeit ist nach Preisigke, Wb. 4) „der in den Staatsspeichern angestellte Vertrauensmann der Steuerzahler, dessen Aufgabe es war, die Gesamtmenge der Kornabgabe auf die einzelnen Zahler umzulegen.“ Ein kirchlicher *μεσίτης* scheint noch nicht belegt zu sein; auch P. Form. 957 [V/VI] *Τιμόθεος σὺν Θ(εῷ) μεσίτης* ist nicht notwendig ein solcher. Wenn, wie man wohl annehmen darf, die Aufgaben des kirchlichen ἀπαιτητῆς und des kirchlichen μεσίτης denen der gleichnamigen weltlichen Beamten ähnlich waren, so fielen sie in den Amtsbereich des οἰκονόμου, der durch die Synode von Chalcedon vom Jahre 451 für jede bischöfliche Kirche als Verwalter des Kirchenvermögens vorgeschrieben war (can. 26 = VII Sp. 368 Mansi; II 1, 2 S. 163 Schwartz: ἔδοξε πᾶσαν ἐκκλησίαν ἐπίσκοπον ἔχουσαν καὶ οἰκονόμον ἔχειν ἐκ τοῦ ἰδίου κλήρου). So wird man vielleicht den ἀπαιτητῆς und den μεσίτης unserer Liste als Ökonomen in weiterem Sinne bezeichnen dürfen; vgl. Basiliius Epist. 237, 1 (Migne S. Græca XXXII Sp. 885): ὅστε τοῖς οἰκονόμοις λαθεῖν τῆς ἐκκλησίας τὴν τοῦ ἀνθρώπου (τοῦ βικαρίου) ἐπιδημίαν καὶ οὕτω μείνει παρ' ἡμῶν τὰ γράμματα (ein Brief). — Den τρίτος habe ich noch nicht belegt gefunden. Er war wohl eben „der Dritte“ in der Zahl dieser „Ökonomen“ und ebenfalls in der Verwaltung des Kirchengutes tätig.<sup>1)</sup>

**Σ μαρτυρολόγος:** Der Name ist m. W. noch nicht belegt. Den Jahrestag des Hinganges der Märtyrer beging man schon früh durch eine gottesdienstliche Feier; dabei las man dem Volke ihre Leidensgeschichte vor (vgl. Funk-Billmeyer, Kirchengeschichte<sup>8</sup> 1926 I S. 54). Das Vorlesen bei einer solchen Feier war Aufgabe des μαρτυρολόγου. Die Verzeichnisse der Heiligen, deren Namen in die Festkalender eingetragen wurden, heißen μαρτυρολόγια.

**Θ λεκτικαρίοις:** M. W. ist auch dieses Wort in den Papyri noch nicht belegt, doch s. Sophokles, *Greek Lex.* „λεκτικαρίος, lecticarius = δεκανός“ und dazu Georges, Lat. Wb. „*decanus*, der Oberste der Leichtenäger“, Lamer „*Lectica*“ PW XII Sp. 1066: „*lecticarius* ist der übliche Ausdruck für Sänfenträger“. In späterer Zeit rettete das Christentum „die Sänfte wenigstens für

1) Prof. Kalbfleisch ist, wie er mir bei der Drucklegung meiner Arbeit mitteilt, geneigt, die in Z. 5—7 genannten Kleriker für Diakone zu halten, die unter der Leitung des Erzdiakons in der Verwaltung des Kirchengutes tätig waren (s. Anm. zu Z. 3). „Der τρίτος wäre dann trotz der Einschlebung des Apäteten und des Μεσίτον, die freilich noch einer Erklärung bedürfte, der dritte Diakon. Weiter hat man vielleicht nicht zählen wollen, weil die Quelle der um 300 in Syrien oder in Ägypten entstandenen sogenannten Apostolischen Kirchenordnung nur drei Diakone vorschrieb, s. Harnack, Die Quellen der sog. Apost. Kirchenordnung, 1886, S. 19: *δίακονοι καθιστατέσθαισαν* (γ'), γέγραπται (γ'): ἐπὶ τριῶν σταθῆσκει πᾶν ἔθνος. Vgl. auch Form. 271 B 4 ff. [VI] δ(ιὰ) ἀββᾶ Μητῶ τοῦ θεοφ(ιλοτάτου) ἀρχιδιευκ(τόνου) καὶ διοικητοῦ τῆς αὐτ(ῆς) ἀρί(ας) ἐκκλ(ησίας). Lef. 69, 4 [VI?] Γεωργίω διακ(όνω) καὶ οἰκονόμ(ω). Oxy. 993 [VI] Ἄγουθίω δι(ακόνω) οἰκ(ονόμω) τοῦ ἁγίου Γαβριήλ. Soc. 75, 1 [VI] δι(ὰ) Ἀποῦ Ἀνδρείου διακόνου τοῦ ἐν ἀνεί (= τῇ ἀγία ἐκκλησίᾳ) οἰκονόμου. Oxy. 2019, 65 [VI] π(αρά) ἅπα Νικαίου διακόνου καὶ οἰκονόμου μαρτυρίων.“

die Begräbnisse Heiliger“ (Lamer a. a. O. Sp. 1100). In diesem Sinne, als Leichenträger, müssen wir wohl auch hier die *λεπτικάριοι* auffassen, vgl. dazu auch Just. Nov. 43 Proöm. τῶν καλουμένων λεπτικάριων ἦτοι δεκανῶν. Vielleicht sind sie den *fossore* gleichzusetzen, s. dazu Franz Wieland, *Ordines minores*, Röm. Quartalschrift Suppl. VII (1897) S. 163 ff.

10 *παραβαλανεῖσι*: Das Wort kommt m. W. in den Papyri noch nicht vor. Unser Stück bestätigt die Schreibung -βα-, mit der die richtige Erklärung des Wortes gegeben und die auf dem falschen -βο- beruhende Ableitung (von *παραβολεύεσθαι τῆ ψυχῇ* oder *παραβάλλειν τὴν ψυχὴν*) erledigt ist. *Les παραβαλανεῖς . . . sont tout simplement les garçons de bain qui servaient d'infirmiers dans l'église d'Alexandrie. Les bains à peu près interdits à l'époque chrétienne étaient administrés comme un remède aux malades et même comme un remède κατ' ἐξοχὴν: de là vient que les infirmiers de l'église d'Alexandrie s'appelaient παραβαλανεῖ;* (H. Grégoire in der *Société pour le Progrès des Études Philologiques et Historiques, Revue Belge de Philologie et d'Histoire* VII [1928] S. 1680). Diese „Krankenwärter“ waren natürlich auch an anderen Kirchen; „sie wurden allgemein unter die Kleriker gerechnet, jedoch ohne einen besonderen Ordo zu bilden“ (Bigelmair im Lexikon für Theologie und Kirche<sup>2</sup> VII Sp. 946). Über die Schreibung -βα- s. auch Th. Mommsen zum Cod. Theodosianus XVI 2. 42 Z. 4.

11 Zu *ἀναγνώσταις* s. G. Ghedini, *Littere Cristiane*, 1923, S. 74 f. Anm. zu IV, III 6. Die Lektoren, die Vorleser der hl. Schriften beim Gottesdienste, waren gebildete Männer; ihr Amt war besonders angesehen. Daß man zeitweilig Knaben zu Lektoren gemacht hat, kommt hier nicht in Betracht; der Brauch war erloschen (Erik Petarson in den *Ephemerides Liturgicae* 48 [N. S. 8] 1934 S. 8 ff.).

12 *ὡάλτης* ist schon belegt Lef. 2, 4 [VI], P. Form. 411, 1 [VII] u. 801, 1 [VII]. Wie in anderen Aufzählungen, die aus dem Orient stammen, sehen wir auch hier die Zusammenstellung von *ἀναγνώσται* und *ψάλται* (vgl. Harnack, Ursprung des Lektorats S. 14 [70]). Auch heißt es in can. 17 der ersten Synode von Laodicea (wohl Ende des 4. Jahrh.): *περὶ τοῦ μὴ δεῖν ἐπισυνάπτειν ἐν ταῖς συνάξεσι τοὺς ψαλμοὺς, ἀλλὰ διὰ μέσου καθ' ἕκαστον ψαλμὸν γίνεσθαι ἀνάγνωσιν* (Mansi II Sp. 567). Dieser Stand der Sänger bildete „wenigstens im Osten einen besonderen Ordo, während die übrigen (Beamten) durch Geistliche anderer Grade oder teilweise auch durch Laien verwaltet wurden“ (Funk-Bihlmeyer, Kirchengeschichte<sup>8</sup> 1926 I S. 217). Über ihre besonderen Rechte s. auch Synode von Laodicea can. 15: *περὶ τοῦ μὴ δεῖν πλεον τῶν κανονικῶν ψαλτῶν τῶν ἐπὶ τὸν ἄμβωνα ἀναβαινόντων καὶ ἀπὸ διφθέρως ψαλλόντων κείρους τινὰς ψάλλειν ἐν ἐκκλησίᾳ* (Mansi a. a. O.).

13 *φιλοπ(τ)όχοις*: Zu der Form der Abkürzung s. Z. 11 *ἀναγνώ(τ)αις*. *φιλόπτοχος* ist als adjektivischer Ehrentitel in christlicher Zeit belegt, s. Preisigke, Wb. Hier ist es wohl zu übersetzen mit „Armenpfleger“. Nach W. Riedel, Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien, 1900, S. 109 in der Inhaltsangabe des Nomocanon des Michael von Damiette handelt der Abschnitt 53: „Über die Kranken- und Armenpfleger“. Besondere Anstalten für die Armenpflege entstanden seit der Mitte des 4. Jahrh., sie hießen u. a. *πρωχεῖα* oder *πρωχοτροφεῖα*, vgl. Preuschen-Krüger, Hdb. d. Kirchengesch. I, 1911, S. 199.

14 τῷ πρεσβυτέρῳ τοῦ τόπου: τοῦ τόπου scheint in Z. 14 u. 15 nachträglich hinzugefügt zu sein, wenn auch von der gleichen Hand; es steht nämlich beide Male etwas zu tief. Zu der hier geforderten Bedeutung „Nebenkirche“ s. Preisigke, Wb. unter g). Da diese Mutterkirche nur eine Nebenkirche hatte, braucht nach τόπου nicht der Name dieser Kirche *tituli minoris* verlorengegangen zu sein.

15 τῷ θυροφύλῃ: Zur Wortform s. Mayser I S. 15. *θυροφύλος* ist schon oft als kirchliche Amtsperson erwähnt, s. Preisigke, Wb. und P. Bad. IV 95, 69 [VII], *Ἀπολλῶν(ι, θυροφύλ(ῃ) τῆς νέας ἐκκλησίας)*. Daß der Türhüter der Nebenkirche und keiner der Hauptkirche erwähnt wird, kann man sich folgendermaßen erklären: An der Hauptkirche waren noch andere Hilfskräfte, die dieses Amt mitverwalten konnten; an der Nebenkirche aber waren bei dem Presbyter keine weiteren Diener, deshalb war hier ein besonderer Türhüter nötig. Auch an heidnischen Kapellen gab es einen Tempeldiener, der das Heiligtum öffnete und schloß, reinigte und nur die zuließ, denen der Zutritt gestattet war (vgl. J. Marquardt, Röm. Staatsverwaltung<sup>2</sup>, 1885, III S. 214 ff.). Daß dieses Amt nicht als niedrig oder gar sklavisch angesehen werden darf, zeigt Harnack, Sitzb. d. Berl. Ak. d. Wiss. 1910 S. 551 ff.; danach bezeichnete *ostiarium* schon am Anfang des 3. Jahrh. im römischen Heerwesen „kein ganz niedriges Amt“, sondern eine „militärische Charge“. So war auch der kirchliche Ostiarium nicht verachtet, sondern gehörte zum Ordo. Sein Amt war „die erste Sprosse auf der hierarchischen Stufenleiter“ (Harnack a. a. O. S. 553). In Pap. Oxy. I 141 [503] wird auch τῷ θυροφύλῃ τοῦ ἐϋλον Ἰωάννου Wein überwiesen.

16 βουρτοναρίῳ = βουρδωνάριῳ: Zum Lautwechsel s. Psaltes, Gramm. d. byz. Chroniken, 1913, S. 73 f. u. S. 120 f. und Mayser I S. 176 u. S. 98; zum Wortstamm Meinersmann, Die lat. Wörter u. Namen in den gr. Pap., 1927, S. 12. Belegt in einer christlichen Inschrift aus Abukir Lef. 58: ὁ ἀδελφὸς Μηνῆς ὁ βουρδωνάριος, also nicht Anfang eines Eigennamens, wie Lefebvre glaubte. Die kirchendienstliche Aufgabe des βουρδωνάριος ist nicht ganz klar. *burdo* als „Maultier, Tragtier der *basterna*“, einer Art Sänfte, erwähnt Lamer a. a. O. (s. Anm. zu Z. 1) Sp. 1063. Sollte der B. die Aufgabe gehabt haben, die Kleriker nach ihrem Tätigkeitsbereich zu bringen? Näher liegt die Vermutung, daß er beim Krankentransporte tätig war (vgl. Lamer a. a. O. Sp. 1101). Dabei können die Maultiere auch Karren gezogen haben. Athenaeus V 200 f. erwähnt bei der Schilderung des Festzuges des Philadelphus vierrädrige Karren, die von Maultieren gezogen wurden (auf diese Stelle machte mich in liebenswürdiger Weise Herr Dr. E. Kießling aufmerksam). War der βουρδωνάριος im Kirchendienste als „Krankenfahrer“ tätig, so kann man verstehen, daß er in unserer Liste zusammen mit den Parabalanen und Lektikariern erwähnt wird.

17 ἐποδιακόνοις: Die ἐποδιάκονοι waren untergeordnete Beamte; sie sollten u. a. die hl. Gefäße nicht berühren und durften das Orarium nicht tragen (s. Harnack, Ursprung des Lektorats S. 13 [69] f.). Als klerikale Klasse waren die Subdiakone auch „durchaus nicht überall im Orient heimisch“ (Wieland, *Ordines minores* S. 43). Da sie so niedere Diener waren, spricht auch die Tatsache, daß vor ihnen der βουρδωνάριος erwähnt wird — falls wir ihn als in der Krankenpflege tätig auffassen — nicht gegen die Ansicht, daß in der Aufzählung eine gewisse Rangordnung gewahrt ist.

## 155 WEINKUFENLISTE

P. 229. Höhe etwa 28 cm, Breite 12,5 cm. Rückseite leer. Die Liste ist vollständig erhalten. Am Rande sind einige Stückchen herausgebrochen, ebenso ist in Z. 14, da das Blatt hier gefaltet war, in der Mitte ein Loch entstanden; aber diese Stellen waren, vielleicht mit Ausnahme des Endes von Z. 18, unbeschrieben, für Z. 7—9 beweist es die Rechnung (340 + 100 + 200 + 200 + 300 + 300 + 40 = 1480). Neben dem Gebrauche des κοῦρι-Maßes (s. Wilcken, Ostr. I S. 763 und Preisigke, Wb. III S. 360f.) zeigt auch die große, klare und sichere, parallel zur Faserung verlaufende Schrift, daß dieser Papyrus der byzantinischen Periode angehört. Sie hat große Ähnlichkeit mit der P. Lond. Tafelband II T. 120—123 abgebildeten aus dem Jahre 619; ebenso zeigt sie die charakteristischen Merkmale des bei Schubart, Gr. Palaeogr. S. 94 abgebildeten Stückes, das noch vor der arabischen Herrschaft, vor 641 entstanden ist. Der Papyrus wird also dem siebenten Jahrhundert n. Chr. angehören. Er enthält eine wohl beim Herannahen der Weinernte aufgestellte Liste von Personen, bei denen Kufen zu haben sein werden (ὅσται Z. 1), deren Rauminhalt berechnet wird. Die Anstellung zerfällt deutlich in drei Teile, von denen man die beiden ersten zu einem zusammenfassen kann: in Z. 3—10 ist verzeichnet, wieviel κοῦρι die Fässer enthalten, die in dem einen Orte zur Verfügung stehen, in Z. 13—16 dasselbe für die in dem Orte Ψέν. Es ist dies wohl das aus mehreren Urkunden des 7. bis 8. Jahrh. bekannte χωρίον im Arsinoites (s. Anm. Z. 11). Nachdem der Schreiber zunächst die Summe der κοῦρι in den beiden Abschnitten in Z. 10 und 16 festgestellt hat (1480, 300), addiert er diese beiden Ergebnisse, um die Gesamtsumme (1780 Z. 17) zu erhalten. In Z. 18 und 19 hat er hinzugefügt, daß er von Ἀσσηφ Weinkufen, die 80 κοῦρι fassen, erhält (s. Anm. Z. 18).

Zur Erläuterung unseres Stückes kann P. Oxy. 1910 [VI/VII] dienen, wo solche Kufen bei Töpfern neu gekauft und den Winzern zur Verfügung gestellt werden (Z. 181—192). Eine große Rolle spielen sie auch in P. Bad. IV 95 [VII], vgl. BL II S. 185 und die dort angeführte Anm. zu P. Oxy. 1631 Z. 16 [280]. Von den Kufen handelt Schnebel I S. 283 f. u. 288 f., von den *κουφοκεραμεῖς* Reil, Beiträge zur Kenntnis des Gewerbes, 1913, S. 38f. Im P. Edfu II 7 [619] werden 58 Koloba Wein ἔκουφα versprochen, ohne Kufen, für die der Gläubiger selbst zu sorgen hat.

+ λόγ(ος) κούρι(ων) ἐμπελικῶ(ν) ἂ ἔσται  
ο(ῦτως)

Ματιμησι	κούρι(ι) τμ
Ἡλίας βοη(θός) Λει	κούρι(ι) ρ
5 Ἀ]πολλῶς Ῥόκαν	κούρι(ι) σ
Πλοῦκ	κούρι(ι) σ
Κῆμς	κούρι(ι) τ
Ἰωάννης προ(σβύτερος)	κούρι(ι) τ
Φίβ γαμβρ(ός) αὐτ(οῦ)	κούρι(ι) μ
10 γ(νεται) ὁ(μοῦ) κούρι(ι) ἀνπ	

ἀμπελικὰ Ψέν		
ο (ὄτως)		
Δωσει	κοῦρ(ι)	ρμ
Παμουῦν	κοῦρ(ι)	ρζ
15 Γεώργιος Αιθιωτῶ	κοῦρ(ι)	μ
γί(νεται) κοῦρ(ι) τ		
17 ὁ(μοῦ) τὸ π(ᾶν) κοῦρ(ι) αψπ		
18 ἀμπελ(ι)κὰ ἀπὸ — [		
Ἀσῆφ	κοῦρ(ι)	π

Wo nicht anders vermerkt, ist die Abkürzung durch Hochstellen des letzten Buchstabens oder durch einen Abkürzungsstrich (einmal  $\zeta$ , sonst  $\rho$ ) angedeutet

2 σ — P, ebenso % 12 9 γαμβξ/ P 10 ρ P 17 ρ P

1 ἀμπελικός ist m. W. bis jetzt in den Papyri nur in der Bedeutung „Weinland betreffend“ belegt; hier heißt es „Wein betreffend, zum Weine gehörig“, s. auch Thesaurus ἀμπελικός vinearius und Sophocles, *Greek Lex.* ἀμπελικός belonging to the wine. — Zur Bedeutung von ἑσται „zu Gebot stehen“ s. Mayser II 3 S. 12, 3 b) I.

2 ο ὄτως: Zur Abkürzung s. P. Lond. V 1653, 12 [IV] Anm. und P. Got. 17, 2 und Verso 14 [VI/VII], eine γνώσις τῶν τοῦ σιρατη[λά]του, zur Bedeutung („nämlich“) s. Preisigke, Wb. II Sp. 212.

3 In dieser Zeile ist wie in den folgenden ein Personennamen zu erwarten; ein Name Ματιμησι ist aber m. W. noch nicht belegt. Es könnte auch am Anfang der Zeile ein Ortsname stehen wie Ψέν Z. 11, vgl. Ματοί ( ) (nicht Ματοί wie Preisigke, Wb. III) Stud. X 25 B [VII] im Hermopolites; mit Μησι würde dann ein Eigennamen beginnen; s. Pape, Gr. Eigennamen Μησιάναξ und Μησιθωσος (statt Μνη-). Herr Pfarrer Dr. Gustav Heuser hatte die Güte, hierzu brieflich folgendes zu bemerken: „μησι in Ματιμησι (koptisch nicht belegt) dürfte dem ägyptischen ms Kind, Sohn entsprechen. Das ι am Schluß ist wohl Endungsrest (von -ως). In μωτι würde man dann einen Götternamen vermuten.“ Also nicht ΜΑΤΟΙ m di Soldat (Heuser, Die Personennamen der Kopten, I 1029, S. 14). — κοῦρ(ι): Zu diesem Maße s. Wilcken, Ostr. I S. 763 und S. 767, wo er zeigt, daß der Inhalt von Kufen nach λάρυνοι (Flaschen) oder nach κοῦρ(ι) gemessen wurde.

4 βοηθός: Nahe liegt hier die bei Preisigke, Wb. unter 1) angeführte Bedeutung „Helfer im Privatbetriebe (Landwirtschaft usw.)“ Schwerlich βόη(θος) oder Βοη(θός), s. Pape, Gr. Eigennamen. — Ασει ist m. W. noch nicht belegt; es ist wohl als Genetiv, abhängig von βοη(θός), aufzufassen. Vgl. Wuthnow, Die semitischen Menschennamen, Leipzig 1930, S. 13 (Ασιων u. ä.).

5 Πάκων ist ein in den Papyri m. W. noch nicht belegter Eigennamen, doch s. Pape, Gr. Eigennamen: Πάκιος und Πάκωντος.

6 Πλοῦκ: Der Name ist in dieser Form noch nicht belegt, doch s. Preisigke, Nb. Πλόκ, Πλόκ. Zum Wechsel von ω und ου s. Mayser I S. 99 f.

7 Zu *Κῶμις* s. Preisigke, Nb. *Κόμις* und *Κῶμις*.

11 ἀμπελικά erg. κούφα, ebenso Z. 18. — *Φέν*: Zu diesem Orte s. Preisigke, Wb. III Abschn. 16 a und Wessely, Topographie des Faijûm in griech. Zeit (Denkschr. d. Wiener Akad., philos.-hist. Klasse 50, 1904) S. 165. Das Wort ist als Genetiv zu fassen, der die Herkunft bezeichnet, wie Z. 18 ἀπό.

13 *Λωσει*: Der Name ist m. W. noch nicht belegt. Vgl. *Λωτα*, *Λωρε* εἰς bei Wuthnow S. 68 u. 147.

14 *Παμοῦν* häufig, s. Preisigke, Nb. Sp. 264.

15 Nach *Ἰεόργιος* ist deutlich *ακιδωτος* zu lesen, seine Bedeutung ist unklar; es ist wohl auch ein Eigennamen. Vgl. *Ἄκιτ* bei Wuthnow S. 129.

18 Nach ἀπό war vermutlich nur ein Strich, der die Zeilen ausfüllen sollte. ἀπό bezeichnet wohl auch hier — wie so oft (Mayser II 2 S. 378, 34 ff.) — die Herkunft. Der Schreiber hat noch hinzugefügt, wieviel Kuri die Kufen hielten, die er von *Ἀσῆφ* erhalten konnte, der wahrscheinlich in einem anderen Orte wohnte; *Ἀσῆφ* ein Personennamen, bei Preisigke, Nb. belegt, wohl kein Ortsnamen. Da es sich aber nur um einen Posten handelte, ist dieser nicht mehr zu der Gesamtsumme (Z. 17) hinzugezählt worden.

te s. Frei-  
in griech.  
185. Das  
Z. 18 ἀνά.  
Λορε ליר

ng ist un-  
129.  
len sollte.  
34 ff.) —  
die Kufen  
einem an-  
egt, wohl  
ist dieser

## Lebenslauf

Geboren bin ich, Johann Hummel, am 18. August 1911 in Münster bei Dieburg. Meine Eltern sind der Rektor i. R. August Hummel († 1938) und seine Ehefrau Maria geb. Roßkopf. Ich bin katholischer Konfession. Von 1917—1921 besuchte ich die Volksschule meines Heimatdorfes; darauf war ich neun Jahre lang Schüler des Gymnasiums zu Dieburg. Nach bestandener Reifeprüfung widmete ich mich in Freiburg i. Br. und in Gießen dem Studium der alten Sprachen, der Geschichte und der Philosophie. Im Dezember 1934 bestand ich die mündliche Doktorprüfung. Die wissenschaftliche Prüfung für das höhere Lehramt legte ich im Sommer des gleichen Jahres ab. Anschließend war ich zwei Jahre Referendar am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt; im Herbst 1936 bestand ich die Assessorenprüfung. Seitdem bin ich am Ludwig-Georgs-Gymnasium als Volontär tätig.

Während meiner Studienzeit waren meine akademischen Lehrer die Professoren und Dozenten Aly, Fraenkel, Funk, Honecker, Michael, Schadewald und Vincke in Freiburg; Bieber, Herzog, Hirt, Kalbfleisch, Laqueur, Th. Mayer, Roloff, Sander, Steinbüchel, Taeger und Zeiß in Gießen. Ihnen allen schulde ich ehrerbietigen Dank, besonders Herrn Professor Dr. Kalbfleisch für die Anregung zu dieser Arbeit und das Interesse, das er ihr bei der Fertigstellung entgegengebracht hat.